

Perfektes Sehen

Schneller, schärfer, maßgeschneidert



Eine echte Weltneuheit!

Haben Sie in Ihrem Alltag nicht auch schon Situationen erlebt, in denen Sie mit Ihren Gleitsichtgläsern an Grenzen stoßen und Dinge nicht so schnell erfassen wie Sie es erwarten – z.B. beim Autofahren oder beim Sport? Varilux 5 4D Gleitsichtgläser sind auf Ihr Sehen personalisiert. Dank exklusiver Messung des individuellen eyecodes und des Führungsauges profitieren Sie von schnellerem Erfassen und Reagieren – in jeder Situation. Auch in der Dämmerung und nachts.

Erleben Sie den Unterschied!
Wir beraten Sie gerne.

eyecode Aktionswochen
Bis zum 31.12.2013
Jetzt mitmachen und 40,- Euro Preisvorteil* sichern!

*beim Kauf von einem Paar Brillengläsern mit eyecode

OPIK RENKEN

Neuer Markt 4 • 32052 Herford • Tel.: 14 44 82
www.optik-renken-herford.de

Der Remensnider
Zeitschrift für Herford und das Wittekindsland
Herford 2012 Nr. 1/2
40. Jahrgang, Heft 130/131

Inhaltsverzeichnis

Eckhard Wemhöner: Grußwort des Vorsitzenden	2
Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2012	4
Verleihung der rostigen Abrissbirne 2012	8
Annette Maria und Marcus Cadura: Das Ringen um die Sanierung des Hauses Rennstraße 50	10
Christoph Laue: Vor 58 Jahren: Die Hanse auf der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins	14
Frank-Oliver Klute und Christoph Laue: Dokumentation: Die Ausstellung zur Hanse aus dem Jahr 2000.....	18
Andreas Gorsler: Friedrich 300 – ein Rückblick	24
Beitrittserklärung	29
Jahresprogramm 2013	30
Herforder Stadtführungen.....	30
Abonnementbestellung	32
Dirk Frotscher: Corpsstudententum in Westfalen	33
Rainer Brinckmann: Heribert – Herforder Stadtgeschichte für Grundschul Kinder	40
Angelika Bielefeld: Kinderseite.....	41
Joachim Gradewald: Ernst Lohmeyer – Opfer zweier Diktaturen.....	42
Christoph Laue: Pöppelmanns letzter Kontakt nach Herford 1729	44
Manfred Pirscher und Christoph Laue: Gustav Kopka – Die Anfänge der Serienmöbelindustrie im Raum Herford 1861-1952.....	46
Mathias Polster: Eine Straße aus dem 13. Jahrhundert – am „Blauen Haus“ in der Komturstraße	48
Jürgen Escher und Mathias Polster: Bilder von der Dresden-Fahrt des Geschichtsvereins	52
Gerd Sievers: Wussten Sie eigentlich, dass	56

Der Vorstand des Vereins für Herforder Geschichte e.V. bedankt sich bei allen Freunden und Gönnern sowie unseren Anzeigenpartnern. Er bittet zugleich alle Mitglieder und Leser, unseren gewerblichen Förderern bei Kauf-, Beratungs- bzw. Vergabeentscheidungen das jeweils letzte Wort zu gewähren.

Zum Titelbild:

Herford lädt zum 33. Internationalen Hansetag vom 13. bis 16. Juni 2013 ein. Als Logo der Veranstalter dient ein Faltschiffchen „Willkommen Europa“. Die Karte aus dem Jahre 1579 (aus dem Stadtarchiv) zeigt u. a. den Lauf der Weser bis Bremen mit der „leichten“ Ungenauigkeit, das Herford nicht wie in Wirklichkeit über die Werre an die Weser angebunden ist. Die Nussschalen-Hansekogge stammt aus dem Kunstunterricht am Ravensberger Gymnasium.

Idee und Entwurf: Elke Brunegrab und Christoph Laue

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins für Herforder Geschichte,

ein großes Ereignis kommt auf uns zu: 2013 findet in Herford der 33. Internationale Hansetag statt. Zu dieser Veranstaltung werden tausende Delegierte und Besucher aus insgesamt 176 Hansestädten aus 16 Ländern Europas in Herford erwartet. Die Mitgliedschaft in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hanse ist die Grundlage der heute führenden Mitwirkung Herfords im Internationalen Hansebund und seit 1983 auf Initiative Herfords gegründeten und von hier geleiteten Westfälischen Hansebund.

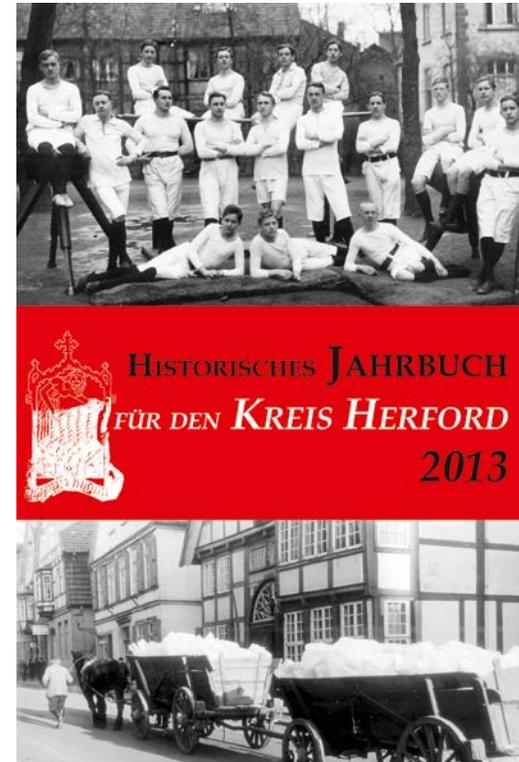


Die historische Hanse kann Vorbild sein für die heutige, sicher anders geartete Begegnung von Menschen verschiedener Kulturkreise. Genutzt werden sollte der friedliche Austausch. Herford erhofft sich vom Hansetag nachhaltige Wirkungen auf den Städtetourismus. „Mittelalter trifft Moderne“, dieses richtige Motto kann am Hansetag Wirklichkeit werden. Wir als Geschichtsverein werden unseren Teil dazu beitragen: Mit einer Vortragsreihe im Vorfeld, die den aktuellen Forschungsstand darstellen wird und mit einer Beteiligung an der vom Kreisheimatverein angeregten „Museumsmeile“ auf dem Hansetag (vgl. unser Jahresprogramm).

Noch sind wir ohne „unser Museum am Münster“, aber vielleicht können wir auf dem Hansetag schon konkretere Pläne vorstellen. In Kürze treten wir in die Verhandlungen mit der Stadt und der Ernstmeier-Stiftung ein und haben auch schon Pläne für die Baulichkeiten auf dem historischen Abteigelände am Münster. Gemeinsam mit dem von der Stadt geplanten Museum in der Schönfeldschen Villa – die Bauarbeiten dort schreiten voran – wird in Zukunft die Herforder Stadtgeschichte wieder entsprechend präsentiert werden können.

2012 waren wir an verschiedensten Aktivitäten beteiligt, auf die auch in diesem Heft zurückgeblendet wird. Das betrifft die Jubiläen von Friedrich dem Großen und Matthäus Daniel Pöppelmann ebenso wie unsere Ausstellung zu Gustav Kopka, dem Pionier der 150 Jahre alten Serienmöbelindustrie im Raum Herford. Unser Engagement im Bereich Denkmal- und Stadtbildpflege hatte seinen Höhepunkt in der Verleihung der Pöppelmann-Medaillen und der „Rostigen Abrissbirne“ am Tag des offenen Denkmals im September. Zur Herforder Möbelindustrie ist eine Publikation geplant, während unser Projekt zu einer neuen Herforder Stadtgeschichte vorerst als gescheitert zu betrachten ist. Es ist uns nicht gelungen, die notwendigen Finanzmittel aufzutreiben. An unserer „Eingemachte“ wollen wir trotz des großen Wunsches nach einem solchen Buch nicht herangehen, es soll ausschließlich für das Museumsprojekt genutzt werden.

Wieder liegt Ihnen nun eine Doppelnummer des „Remensnieder“ vor. Wir freuen uns, Ihnen wieder interessante Themen und Dokumente vorstellen zu können. Bitte beachten Sie auch unser Jahresprogramm (in Kooperation mit der VHS). Aktuelle Hinweise und eine Sammlung der Presseberichte über den Verein finden Sie wie immer auf unserer Internetseite www.geschichtsverein-herford.de.



Als Mitglieder erhalten Sie weiterhin das Historische Jahrbuch für den Kreis Herford als Jahrgabe. Bitte holen Sie die aktuelle Ausgabe 2013 (Bd. 20) bei der Buchhandlung Otto, Höckerstraße, ab oder lassen sie sich über die Geschäftsstelle zusenden.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und fordere sie auf, uns weiterhin durch Ihre aktive Teilnahme zu begleiten. Machen Sie Werbung für unseren Verein und werden Sie – falls Sie es noch nicht sein sollten – Mitglied bei uns, damit wir gemeinsam die Ziele und Zwecke unseres Vereins auch weiterhin umsetzen können.

Ihr
Eckhard Wemhöner



Festspiele Mecklenburg-Vorpommern 2013

Kulturreise zu den Musikfestspielen

16. Aug. bis 19. Aug. 2013

Die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern haben sich in den letzten Jahren zu den innovativsten und renommiertesten Musikfestspielen in Europa entwickelt. Die Reise wird veranstaltet von REISEN mit KULTUR, Elmshorn. Die VHS tritt bei dieser Veranstaltung lediglich als Vermittlerin auf.

Weitere Informationen und Anmeldung bei REISEN mit KULTUR, Bachstraße 9, 25337 Elmshorn, Fon: 04121 794680 / Fax: 04121 7888935



Jersey, Guernsey, Herm und Sark

8-tägige Kulturreise zu den Kanalinseln

21. Sep. bis 28. Sep. 2013

Das Leben in Schönheit genießen - das sind die Kanalinseln. Man braucht kaum ein Ausflugsprogramm. Losfahren und jede Ecke anblicken, jedes Detail. Die Reise wird veranstaltet von REISEN mit KULTUR, Elmshorn. Die VHS tritt bei dieser Veranstaltung lediglich als Vermittlerin auf.

Weitere Informationen und Anmeldung bei REISEN mit KULTUR, Bachstraße 9, 25337 Elmshorn, Fon: 04121 794680 / Fax: 04121 7888935



Venedig

8-tägige Flugreise mit Standquartier in Lido di Jesolo- und Busreise

13. Okt. bis 19. Okt. 2013

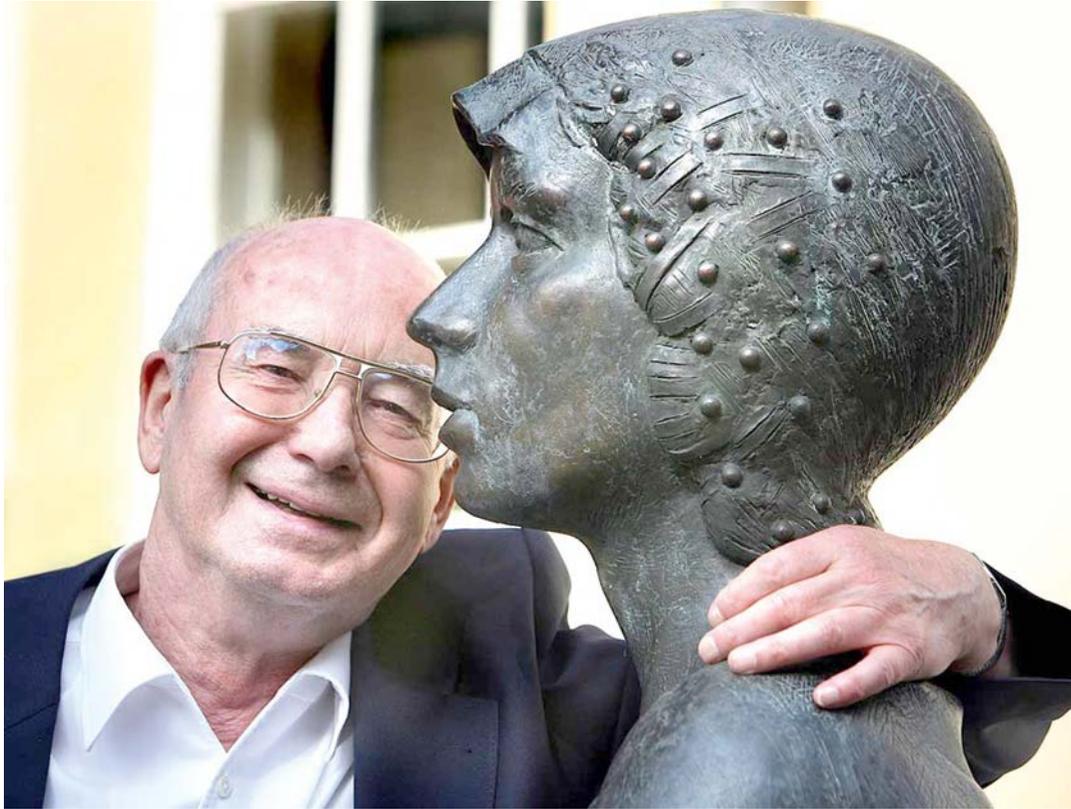
Erleben Sie Architektur, Malerei und Alltag in Venedig, der „Königin der Meere“. Die Reise wird veranstaltet von ReiseKunst GmbH Osnabrück. Die VHS tritt bei dieser Veranstaltung als Vermittlerin auf.

Weitere Informationen und Anmeldung bei der ReiseKunst GmbH Osnabrück, Fon: 0541 25561



Die Volkshochschule
bei **facebook**

www.facebook.com/vhsimkreisherford.



Paul-Otto Walter mit Äbtissin

Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2012

Die Pöppelmann-Medaille wird Herrn **Paul-Otto Walter** für seine jahrzehntelangen Verdienste, den Bürgern und Besuchern die Schönheit und Bedeutung der Herforder Baukultur zu vermitteln, verliehen.

Geschichte darf sich nicht in trockener Quellenarbeit und Aktenstudium erschöpfen, vor allem wenn es um das Leben einer Stadt und ihrer Menschen und ihrer Bauwerke geht.



Diese Geschichte den Menschen nahe zu bringen, ist eine wichtige und nicht immer leichte Aufgabe. Paul-Otto Walter ist gelungen, in jahrzehntelangem Engagement den Bürgern und Besuchern die Schönheit und Bedeutung der Herforder Baukultur, ihrer reichen Vergangenheit und manchmal problembeladenen Gegenwart zu vermitteln.

Damit hat sich Paul-Otto Walter um unsere Stadt verdient gemacht.



Engagierte Führung in der Wolderuskapelle



**Wir bringen
heißes Essen
mit dem
Frischemobil!**



Täglich - an 365 Tagen im Jahr - oder auf Wunsch nur an bestimmten Wochentagen.



Fragen Sie nach unseren Angeboten für Seniorinnen und Senioren.

im Kreis Herford

Telefon: (05224) 91234-16
www.awo-herford.de

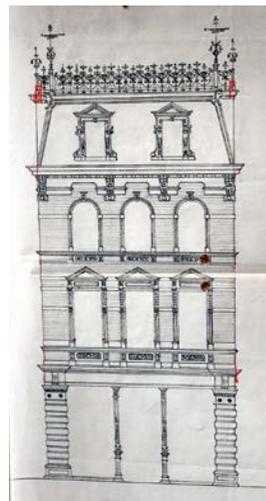


Rennstraße 50 vorher – nachher, unten ein Original-Bauplan (Foto alt: privat, neu: Frank-Michael Kiel-Steinkamp)

Die Pöppelmann-Medaille wird Frau Annette Maria und Herrn Marcus Cadura für die Erhaltung und Restaurierung des Gebäudes **Rennstraße 50** verliehen.

Fast am Alten Markt in der Herforder Innenstadt steht ein 1892/93 nach den Plänen des Architekten Wilhelm Köster errichtetes Wohn- und Geschäftshaus auf dem Grundstück Rennstraße 50. Das dreigeschossige Gebäude ist in den Formen der Neo-Renaissance mit Putzrahmungen, Verdachungen und Gesimsen gestaltet worden.

Mit viel Liebe und Engagement und in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalbehörde haben Annette Maria und Marcus Cadura dieses stadtbildprägende Haus in den vergangenen Jahren restauriert, ihm seinen ursprünglichen Charakter wiedergegeben und sich damit vorbildlich um das Stadtbild verdient gemacht.



Annette Marie Caudura befreite den Engel von alten Farbanstrichen, oben das Ergebnis (Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp)

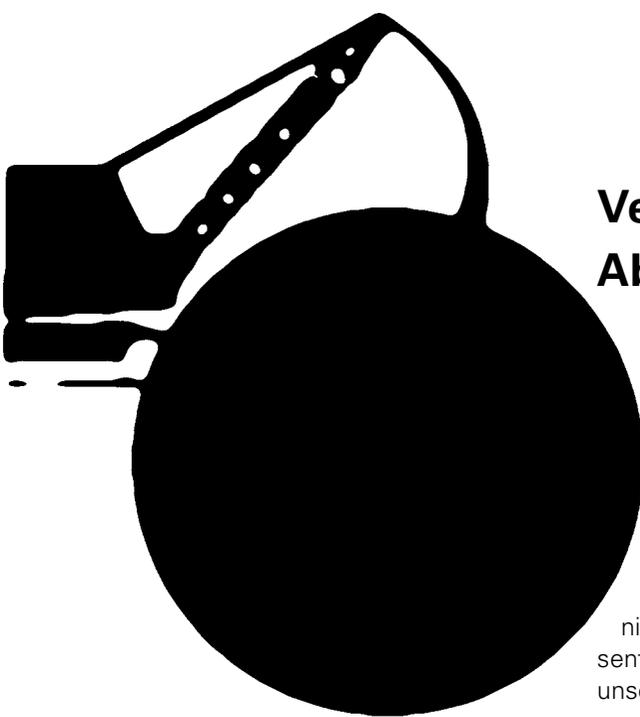


In den 1930er Jahren: Aufgrund seiner eingebauten Lage ist das Gebäude schwer zu fotografieren (2. Haus von rechts, Foto: Archiv Geschichtsverein)

Verleihung der rostigen Abrissbirne 2012

Die Rostige Abrissbirne wird der Kreishandwerkerschaft Wittekindland, für ihre aktive Mitwirkung am Verfall des bedeutenden Herforder Baudenkmals **Elisabethstr. 3 (Haus des Handwerks)** verliehen.

Die Rostige Abrissbirne ist ein Symbol für Ignoranz und Missachtung wichtiger Zeugnisse der Herforder Geschichte, die ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität in unserer Stadt sind.



In desolatem Zustand: Das Haus des Handwerks

(Fotos: Frank-Michael Kiel-Steinkamp)



Sichtbare Schäden am Haus, es steht aktuell zum Verkauf



Bessere Zeiten: Das gepflegte Haus in den 1980er Jahren

(Foto: Archiv Geschichtsverein)

Das Ringen um die Sanierung des Hauses Rennstraße 50

von Annette Maria und Marcus Cadura

*Wir können
ohne Baukunst leben,
ohne sie beten,
aber nicht ohne sie erinnern.*

(John Ruskin, 1819-1900, engl. Schriftsteller,
Kunstkritiker u. Sozialphilosoph)

Wir danken dem Verein für Herforder Geschichte e.V. für die Anerkennung unserer Arbeit und die Aufforderung, uns nicht entmutigen zu lassen in einer Zeit, in der Geschichte und Denkmäler in Herford wieder einmal an Bedeutung zu verlieren scheinen.

Das Ringen um die Sanierung unseres im Jahre 2006 erworbenen Gründerzeithauses ist schon nach nur 6 Jahren zu einem Abenteuer geworden, mit dem wir anfangs nicht gerechnet hatten. Wir haben die Renovierung mit sehr wenig Eigenkapital gestartet. Das macht unabhängig – dadurch hält sich aber das Interesse der Fachbetriebe, der Stadt Herford und der Öffentlichkeit in Grenzen.

Mit viel Liebe und Engagement und inzwischen ca. 7000 Stunden Eigenleistung hatten wir jedoch einen großen Teil des Weges geschafft. Wir wollten mit dem Kauf und der Sanierung dieses Hauses seine Geschichte und die Geschichte Herfords in uns aufnehmen. Obwohl meine Frau und ich beide zwar in Herford geboren sind, sind unsere familiären Wurzeln nicht von hier. Unsere Familiengeschichten sind geprägt von Heimatlosigkeit, Heimatsuche und Neuanfang. Und gerade deshalb wollen wir Herford als Heimat begreifen.

Zu Gute gekommen ist uns bei der Renovierung, dass ich nicht nur aus einer Optikerfamilie sondern auch aus einer Handwerkerfamilie

komme und mit Hammer und Säge umgehen kann. Doch was einem Segen ist, ist einem oft auch Fluch. Viele Fachfirmen mögen es z.B. nicht, wenn man mitreden kann oder möchte, schon gar nicht wenn das Thema auf den Tisch kommt, wie man Geld sparen könnte. Und wenn wir dann nur einen fachlichen Rat brauchten, wie wir die Dinge selber machen konnten, dann hörte die Freundschaft oft auf. Selten gab es einen Handwerker, der unsere Vorgaben verstanden hat. Die jedoch, die bis heute dabei blieben, denen gilt unsere ganze Anerkennung. Und der Gewinn war auf beiden Seiten – persönlich, fachlich und finanziell.

Bei allem Hin und Her der letzten Jahre, mit Höhen und Tiefen kamen wir recht gut voran und freuen uns heute beim Betrachten der alten Fotos, was wir alles geschafft haben. Eingezogen sind wir 2007 ohne WC und hatten im ersten Winter noch keine Heizung – nur einen alten Ofen. Im 1. Jahr erfolgte der Rückbau der abgehängten Decken, Sanierung der Böden und Fenster im Erdgeschoss, und eine Not-Reparatur des Daches. Im 2. und 3. Jahr waren Strom, Wasser und Heizung bis zur 1. Etage dran. Im 4. Jahr sanierten wir die Treppe und restaurierten die historischen Fliesen der alten Küche. Das 5. Jahr war der Außenrenovierung gewidmet. Stuck- und Maurerarbeiten, Erneuerung von Teilen der Mansarde und Fertigung von 3 Dachrinnenkästen und neue Fenster – alles in 90 % Eigenleistung. Externe Hilfe erhielten wir durch 3 herausragende Handwerksbetriebe. Dieses Jahr sollte nun das Flachdach fertig werden: 7 Schichten Teerpappe (2.8 t !) wurden entfernt, der Dachstuhl ausgebessert und die letzten Kriegsschäden repariert.

Dann kam aber unser Nachbar Mester mit seinem – wie wir inzwischen empfinden – grös-



Vorher- Nachher im Treppenhaus: Das Ehepaar Cadura, links mit Denkmalpflegerin und Museumsleiterin

(Fotos: Frank-Michael Kiel-Steinkamp)

ßenwahnsinnigen Bauprojekt. Alles fing noch ganz harmlos an: Wir hatten im Oktober 2011 gerade das Gerüst abgebaut und die Außenrenovierung abgeschlossen. Da wurde uns von ihm angekündigt, dass es 2012 zu einem Um- und Ausbau des 1959 fertig gestellten Spielwarengeschäftes kommen soll. Zwei Wochen später wurde dann ein Abriss und Neubau daraus. Und zum Schluss sollte es dann noch einen Keller geben, der 1,50 tiefer sein sollte als unser Fundament. Jeden Tag gab es neue Pläne, immer umfangreicher, immer aufwendiger, mit immer größeren Risiken für die beiden Nachbarn.

Auch die Stadt schien mit der Geschwindigkeit des Bauherrn überfordert. Die Genehmigung zur Unterfangung unseres Hauses wurde vom Bauamt einfach ergänzend an die Abbruchge-



nehmung angehängen, obgleich sie vom Architekten gar nicht ausdrücklich beantragt war. Und vorsichtshalber wurden die Nachbarn gar nicht erst angehört ...

Gerade zwei Tage nach Beginn der Abbrucharbeiten drückte ein Bagger unser oberes Stockwerk ein und beschädigte und zerstörte einen großen Teil dessen, was von uns gerade frisch saniert worden war. Matthias Polster tröstete uns: „Das Ganze hat auch seine gute Seite, jetzt sind alle hellhörig geworden und die Arbeiten werden sicher vorsichtiger fortgeführt.“ Auch wir erwarteten eine Betroffenheit und eine größere Umsicht von Bauherrn und Architekt bei den weiteren Arbeiten.

Erstaunlicherweise entwickelte sich nach diesem Unfall die Stimmung des Bauherrn und

der Stadt Herford in eine ganz andere Richtung: wir und das Ehepaar von der anderen Seite der Baugrube waren plötzlich die bösen Nachbarn, die mit ihren alten, vergammelten Häusern einem jungen, dynamischen Investor im Weg standen und sein gigantisches Projekt aufhielten. „Wir müssen reden“, forderte der Bauherr, „Eigentlich habe ich mich sehr über Euch geärgert, dass Ihr die Schäden der Stadt gemeldet habt, das hätten wir unter uns klären können.“ Und ein paar Tage später meinte er zu meiner Frau: „Mein einziges und wirtschaftliches Interesse ist die Eröffnung zum Weihnachtsgeschäft. Was bei Euch ist, ist mir egal.“

Von ihm gesagt, von ihm getan: Eine Missachtung der Bauvorschriften folgte der nächsten; Gutachten, die nachträglich geändert wurden; fehlerhafte Informationen, widerrechtliche Verhaltensweisen, Missachtung der DIN-Vorschriften, Einschüchterungen mit Schadensersatzforderungen uns gegenüber.

Als dann Teile unseres Grundstücks ohne Antrag abgegraben und Stützelemente falsch angebracht wurden, stellte ich mich zum Schutz auf die Reste unseres Grundstücksteils. Sofort rief der Bauherr die Polizei und diese die Bauaufsicht der Stadt Herford. (Für uns war sie 10 Minuten zuvor mal wieder telefonisch nicht erreichbar gewesen...)

Für die Stadt Herford erschien die Abteilung Bauaufsicht leitende Ingenieurin in Sommerschlappen, ohne Helm und ohne Bauunterlagen und zudem der Pressesprecher anstelle von weiteren Bau-Fachleuten. Für uns war sofort augenfällig: da möchte man uns von allen Seiten mundtot machen. Die Polizei stellte jedoch schnell klar, dass jeder auf seinem Grundstück stehen kann. Abgraben und betonieren darf man nicht das Eigentum des Nachbarn. Für weitere Arbeiten muss es Anträge geben und die Stadt muss auf die Einhaltung der Vorschriften achten.



Die Bauarbeiten im engen Quartier

(Fotos: Frank-Michael Kiel-Steinkamp)



Vernagelte Fenster zum Neubaugelände

Und die Folge: Der Bauherr reichte natürlich keine Anträge nach, die Stadt prüfte auch nicht und – unser Grundstück ist trotzdem abgegraben worden. Und wieder bleibt uns nur der nachträgliche Schadensersatzanspruch. Die Schäden durch die Baustelle haben insgesamt inzwischen die 150.000 Euro bei den beiden Nachbarn überschritten.

Besonders die Bauaufsicht der Stadt Herford schaut immer wieder weg, verweigert Prüfungen und lässt wissend die Nicht-Einhaltung der Bauvorschriften zu. Sie beschwert sich inzwischen sogar, wenn wir neue Verstöße melden und hat angekündigt, unsere E-Mails nicht mehr zu beantworten. Nur weil ich regelmäßig Schäden und Verstöße mit den möglichen rechtlichen Folgen melde, hat der Baudezernent vor ein paar Wochen den Bürgermeister um Hilfe angefragt: er empfände die Meldungen als Überforderung und als Androhung ihm gegenüber und könne daher nicht mehr ständig reagieren.

Auch die Leiterin der Bauaufsicht hat mir im September, als ich meldete, dass ich den Schornstein auf der Seite der Sparda-Bank, der mehrere Tonnen Gewicht hat, mit den Händen ins Schwanken bringen könne und befürchte, dass er in die Fußgängerzone stürzen

könne, geantwortet: „Herr Cadura, das ist Psychoterror, was Sie mit uns machen; ich muss Ihnen das jetzt in Rechnung stellen. Ich kann nichts dafür, wenn Ihr Schornstein so marode ist.“ Der Schornstein steht seit 120 Jahren stabil und ist jetzt erst durch die Erschütterungen der Baustelle aus seiner Verankerung gerissen, wie das Gutachten des Schornsteinfegers bescheinigte.

Auf der Baustelle wird lustig weiter gerüttelt, die Risse nehmen zu und der erste Stein ist im Keller-WC aus der Gewölbedecke gefallen. Das einzige WC ist gesperrt, fließendes Wasser ist nicht mehr zugänglich; mehrere Räume sind gesperrt und eine Finanzierung der Sanierung ist nicht in Sicht. Unser Gutachter für Bauschäden meint immer nur, wenn wir anrufen: Oh, der Herforder Krimi... Wir hoffen nicht, dass es für uns zu einem solchen wird...

Den vielen Menschen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, möchten wir nun sehr herzlich Danke sagen. Es tut gut, auf Verständnis zu treffen!

„Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.“
(John Ruskin)

Vor 58 Jahren: Die Hanse auf der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins

von Christoph Laue

Vor 58 Jahren gab es den Westfälischen Hansebund noch nicht – aber schon eine Beschäftigung mit dem Thema Hanse. Am 1. Februar 1954 lud der noch nicht lange bestehende Verkehrsverein Herford – seine Geschäftsstelle lag noch auf dem Bahnhofsvorplatz – zu einer Mitgliederversammlung am 12. des Monats in das Heimatmuseum ein. In der Einladung bedauerte der Vorsitzende Hans-Ludwig Rautenberg, dass der Verkehrsverein seit seiner Gründung „nur sehr wenig in der Öffentlichkeit in Erscheinung getreten“ sei. Das lag vor allem an organisatorischen Fragen. Anstelle eines Zuschusses an den Verkehrsverein habe sich aber nun die Stadt bereit er-

klärt, „selbst ein Verkehrsbüro einzurichten und zu etatisieren. ... Zum Leiter des Verkehrsbüros wurde unter Mitwirkung des Verkehrsvereins Herr Heinz Schön bestellt, der eine ähnliche Tätigkeit bereits in Göttingen ausgeübt hat.“ Heinz Schön war zum 1. August 1953 als Verkehrsamtsleiter von der Stadt eingestellt worden.

Damit könne sich der Verkehrsverein „nunmehr frei und ungehindert seinen ideellen Aufgaben widmen.“ Das Jahr 1954 beginne mit einer Mitgliederversammlung im Heimatmuseum und als ersten Tagesordnungspunkt mit einem Vortrag des Museumsleiters, „Oberstu-



Auch schon in den 1930er Jahren lag das Verkehrsbüro mitten auf dem Herforder Bahnhofsvorplatz
(Foto: Archiv Geschichtsverein)

Heinrich Kölling

Ihre Friedhofsgärtnerei



Grabpflege & Neuanlagen auf allen Friedhöfen im **Kreis Herford, Exter, Bad Salzuflen, Hiddenhausen** (weitere Friedhöfe auf Anfrage)

Dauergrabpflege & Partner der GEDOS
Trauerfloristik und Dekorationen
Gestecke und Kränze zu jedem Anlass
Gartenpflege und Gestaltung

Herford – Friedhofstraße 10 – Telefon (05221) 15391
Lassen Sie sich von uns ein unverbindliches Angebot erstellen, **wir** beraten Sie gerne und individuell.

diendirektor i. R. Gustav Schierholz „Die Verkehrslage Herfords von der Hanse bis zu Gegenwart“ – mit Lichtbildern“. Der Vorsitzende bat um zahlreiches Erscheinen und will auch „Ihre Bekannten und Freunde gern begrüßen, selbst wenn diese noch nicht Mitglied unseres Vereins sind.“

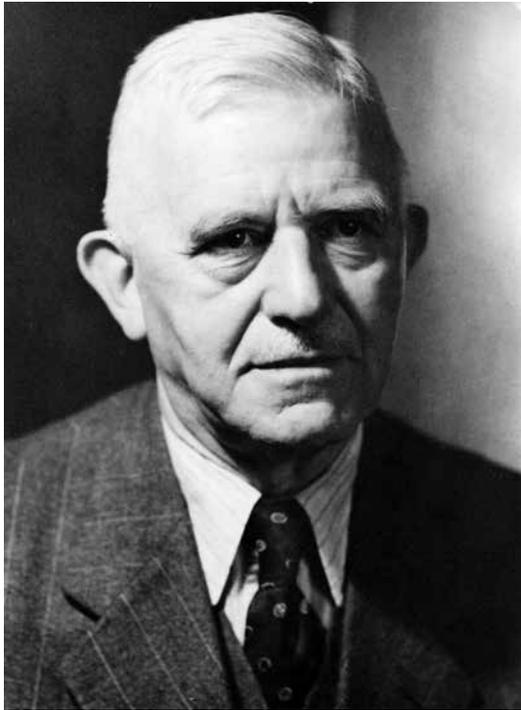
Schierholz stichwortartiges Vortragsmanuskript ist im Archiv des Geschichtsvereins überliefert und gibt interessante Einblicke in den damaligen Forschungsstand. Schierholz nennt seinen Vortrag: „Herford als Handelsstadt unter besonderer Berücksichtigung der Zugehörigkeit zur Hanse“.

Schierholz begann mit der Abhängigkeit der Verkehrslage einer Siedlung von der Natur des Landes, der Lage an einem Fluss oder der Lage an einem Meer. Bei Herford sei die Natur des Landes entscheidend. Schierholz zeigte dazu die Lage der Stadt zwischen Teutoburgerwald und Wiehengebirge, die Weserpforte und das „landschaftliche Gefälle“ von Westfa-

len nach Westen und Ravensberg nach Osten zur Weser. Erschlossen sei das Land „in alten Zeiten durch Wege“, die Sumpfniederungen mieden, z.B. die Straße von „Frankfurt durch Hessen nach Bremen (Weinstraße)“ oder „Köln - Ruhrgebiet - Magdeburg (Sklavenhandel)“. Herford liege „an der Kreuzung der Straßen Ruhrgebiet - Magdeburg und Holland - Osna-brück - Hameln.“

Die Wasserwege wären dagegen von geringerer Bedeutung gewesen, die Weser habe nur einen „kurzen Lauf“, die Werre „seit 1720 vom Salzwirk Rehme benutzt“. Dagegen sei der „Rhein bis zu Schweiz“ schiffbar. Vlotho sei der Hafen des „Ravensberger Landes“ und nur von „Bremen übertroffen“.

Daher läge der Schwerpunkt in Westfalen selbst im Binnenhandel. In der Weserfestung - schon Kampfplatz von „Varus und Wittekind“ - waren die Verkehrswege früher durch Wallburgen versperrt. Daher suchte man andere Wege.



Gustav Schierholz

Wie die Bistümer an den Fernhandelsstraßen gründete Walter 789 sein Frauenkloster in „Herivurth“, wo ein „gefahrloser Übergang beider Fernhandelsstraßen“ über die Werreniederung“ möglich gewesen sei.

Schierholz beschrieb dann die ersten Fernkaufleute und das Marktsprivileg für die „Villa Adonhusa“ (Radewig), die vor „Hochwasser geschützt an der Fernhandelstraße gelegen“ sei. Die „alta Platea“, der heutigen Alten Markt sei früher ein Sumpfbereich gewesen wie Funde von „Bohlen und Pflaster in 2,30 m Tiefe“ gezeigt hätten. Die Fernkaufleute siedelten sich an den Fernhandelstraßen an, erst später sei der Verkehr zum Gehrenberg verlegt worden und die Mittelstädter Brücke erst 1400 entstanden.

Danach wendet sich Schierholz der Hanse zu: Westfalen sei das „Mutterland der Hanse“. Herford wäre – wie auch Lemgo und Biele-

feld – schon 1294 Hansestadt gewesen, auch wenn der Name Hanse erst 1358 erwähnt worden wäre. Auch seien „von 1317 bis 1352 aus Herford nach Lübeck ca. 30 Personen ausgewandert“. 1468 wäre Bürgermeister Smakepeper als gemeinsamer Vertreter der drei Städte Herford, Lemgo und Bielefeld nach Lübeck zum Hansetag gereist.

Allerdings habe schon Mitte des 15. Jahrhunderts die Abwärtsentwicklung der Hanse begonnen, 1507 hätte Herford die Zahlungen verweigert, 1518 sei Bielefeld schon nicht mehr Mitglied gewesen. Zum 16. Jh. zitierte Schierholz den lutherischen Theologen und Historiker Hermann Hamelmann: „Herford, Bielefeld und Lemgo pflegen den Elberfelder Kaufleuten eine reiche Fülle zu liefern, die dann von jenen ausgerüstet und gebleicht werden, alsdann werden sie zu den befestigten Handelsplätzen Antwerpen und Frankfurt versandt. Herford ist eine Stadt die aus dem Anfertigen, Weben, Reinigen, Bleichen feiner Leinwand Gewinn zieht, verfrachtete sie bis in die entferntesten Gegenden.“

Für die Zeit nach dem 30jährigen Krieg notiert sich Schierholz das Stichwort „Handelsgeisting zurück“. „Nach dem Brande von 1638 und der gewaltsamen Unterwerfung der Stadt durch den Gr. Kurfürsten 1652 wanderten Fernkaufleute aus“ und Herford sei zur Ackerbürgerstadt geworden.

Dann sprang er in die veränderte Verkehrssituation des 19. Jahrhunderts: Die Post Berlin Herford Köln hätte es in 3 Tagen und 4 Stunden geschafft, 1802 wäre die Kunststraße Bielefeld-Herford-Minden erbaut worden und 1847 hätte Posthalter Wessel nach dem Bau der Eisenbahnlinie 80 seiner Postpferde verkauft.

Auch das Gastgewerbe bezog Schierholz ein, er erwähnte die Pilgerherbergen im Mittelalter, den im 30jährigen Krieg erwähnten Gasthof Werner Pöppelmanns am Alten Markt und



Das alte Hotel Stadt Berlin am Alten Markt

(Fotos: Archiv Geschichtsverein)

den Gasthof Engelbrecht, später Stadt Berlin (heute DM) am Alten Markt. Auch die „neuzeitliche Entwicklung“ untermauerte Schierholz mit Daten und Bildern u. a. zum Personen- und Güterverkehr, den direkten Zugverbindungen, zum Lokalverkehr und zu einem Vergleich Herfords mit Bielefeld, Minden und Gütersloh.

Auch wenn die Presse bemerkte, „die Zusammenkunft war zwar schwächer besucht, als es der Verkehrsverein erhofft hatte“, haben die damaligen Zuhörer sicher einen guten Einblick bekommen. Trotzdem spielte die Hanse nur eine Nebenrolle, das andere Thema der Mitgliederversammlung schlug größere Wellen: „Braucht Herford ein neues Theater?“. Während die Wahl von Heinz Schön zum Geschäftsführer besonders erwähnt wurde: „Diese Personalunion sein im Einvernehmen mit Oberstadtdirektor Meister als eine glückliche Lösung betrachtet worden,“ spielt der Hansevortrag in der Presse keine Rolle.

In Sachen der Hanse und Herford hat sich seit damals viel getan: In Schöns Ära fällt auch noch die Gründung des Westfälischen Hansebundes 1983, dessen „Kontor“ sich bis heute in Herford befindet. Und heute ist Herford eine der führenden Kräfte in der internationalen Hanse und Gastgeber 2013.

Auch die Erforschung der Herforder Hansengeschichte ist seit 1954 weiter fortgeschritten, 1965 legte der gebürtige Herforder Erhard Obermeyer in Münster mit seiner Magisterarbeit „Wirtschafts- und Bündnisverhältnisse der Stadt Herford, besonders im hansischen Bereich“ die bis heute grundlegende Arbeit vor. Danach gab es darauf fußend viele Einzelbeiträge und die kleine Ausstellung zum Hansepanorama im Jahr 2000. Vor dem Hansetag präsentiert der Geschichtsverein nun neue Ergebnisse in Vorträgen.

Dokumentation: Die Ausstellung zur Hanse aus dem Jahr 2000

von Frank-Oliver Klute und Christoph Laue

Zur Präsentation des Hanse-Panoramas des Künstlers Yadegar Assisi im Jahr 2000 zeigte Herford eine eigene Ausstellung zur Herforder Hansegeschichte. Auf acht Bannern und mit zahlreichen Originalexponaten, bis hin zum Lattenboot, das für den hansischen Kleinverkehr auf der Werre zu Weser genutzt wurde, war dies die erste umfassendere Ausstellung zum Thema in Herford. Das Ausstellungskonzept und die Texte stammen von Frank-Oliver Klute und Christoph Laue.

Im Folgenden dokumentieren wir die Texte und einige der Bilder der Ausstellungsbanner.

Herford und die Hanse – Eine Chronologie

- 1200 Herforder Münzen werden im Ostseeraum verbreitet.
- 1295 Herford stellt sich auf die Seite Lübecks als neuer Führungsmacht der Hanse.
- 1300 Herforder Tuchhandel ist ab dem Ende des 13. Jahrhunderts nachgewiesen.
- 1362 Ein Herforder Tuchhändler erscheint in Rostock.
- 1400 Im 14. Jahrhundert leben Bürger und Ratsleute mit der Hegerkunftsangabe im Namen „de Herfordia“ in Lübeck und im Baltikum.
- 1430 Bis 1494 nimmt Herford an vier Hanse tagen teil und ist damit so aktiv wie die westfälischen Städte Münster, Dortmund, Osnabrück und Soest.
- 1430 Der Ratsmann Arnd Strobusch aus Herford nimmt am Hanse tag teil.
- 1434 Obwohl der Ort eines Friedensschlusses mit Osnabrück nur eine Tagesreise entfernt liegt, wird der Hanse tag von Herford nicht beschickt.
- 1447 Trotz der Soester Fehde nimmt Herford

- nicht am Hanse tag teil. Ergebnis der Fehde für Herford ist ein Schuldbrief über 16.000 Gulden.
- 1450 Herford fehlt beim Hanse tag, weil es die Boykotte gegen Flandern ablehnt.
- 1453 Herford leitet im Auftrag von Köln die Einladungen zum Hanse tag an benachbarte Städte weiter, ist aber selbst nicht dabei.
- 1468 Mit dem Neustädter Bürgermeister Hinrich Smakepepper nimmt Herford zum zweiten Mal am Hanse tag teil. Beginn der engen Zusammenarbeit mit Lemgo.
- 1469 Obwohl Herford fehlt, rückt es in der Sitzordnung der 67 Hanse städte auf den 59. Platz vor und ist damit bedeutender als Paderborn und Minden.
- 1470 Der spätere Altstädter Bürgermeister Hermann Bonel nimmt am Hanse tag teil. Herford vertritt zum zweiten Mal Lemgo.
- 1476 Herford stimmt einem Städtebündnis gegen die Landesfürsten zu und zeigt damit seine starke politische Stellung.
- 1487 Herford erteilt für alle Beschlüsse des Hanse tages Vollmacht, nimmt aber selbst nicht teil.
- 1494 Bürgermeister Werner Swibbe und Sekretär Johannes Wallmann vertreten Herford beim Hanse tag. Sie sitzen an der letzten Stelle der Sitzordnung.
- 1509 Herford verweigert Lübeck die Hilfe für den Krieg gegen Dänemark.
- 1549 Herford wehrt sich gegen die Zuordnung zu Bremen und bleibt bei Köln.
- 1554 Beginn der Auseinandersetzungen mit Bremen um Zollerhebungen.
- 1556 Spätestens ab diesem Jahr treffen sich Bielefeld, Lemgo und Herford (Dreistädte) häufig in Schötmar zur Besprechung von Hanse fragen.

- 1562 Die Dreistädte ziehen laut Beschluss keinerlei Vorteile aus der Hanse und drohen danach mehrfach mit dem Austritt.
- 1579 Herford lehnt wegen seines neuen Landesherrn (Herzog von Jülich, seit 1557) den Beitritt zu hansischen Föderationen ab.
- 1579 Um die unregelmäßigen hohen hansischen Beiträge zu vermeiden, ersuchen die Dreistädte um eine jährliche Zahlung, die erst ab 1601 gewährt wird.
- 1603 Herford beschwert sich beim Hanse tag über zu hohe Zölle.
- 1613 In Bremen werden Herforder Kaufleute verhaftet und gegen Zahlung von Zoll wieder freigelassen. Hierüber beschwert sich Herford in Lübeck.
- 1615 Herford nimmt nicht am Hanse tag teil, will aber weiter die Handelsvorteile in Norwegen nutzen. Die Dreistädte beschließen die Begleichung alter Hanse schulden.
- 1628 Das Treffen der Dreistädte wird als „Hanse tag zu Schötmar“ bezeichnet.
- 1651 Die Dreistädte treffen sich letztmalig. Zu den Hanse tagen wird Herford weiterhin eingeladen, nimmt aber nicht mehr teil.

Herford und die Hanse

„... nicht eine der geringsten unter den Hanse städten“

Frühe Münz-, Markt- und Zollrechte erleichterten die Niederlassung von Kaufleuten in Herford. Ein deutliches Zeichen ihrer finanziellen und politischen Macht war die von den Kaufleuten bereits um 1100 gebaute Nikolaikirche am Alten Markt. Nach der Einführung der Ratsverfassung um 1220 stellten Kaufleute Bürgermeister und viele Ratsherren.

Auch die Herforder Fernkaufleute beteiligten an den frühen Hansens und ihren Handelskontoren. Deren Privilegien schützten die

Kaufleute, brachten finanzielle Vorteile und ermöglichten eine Niederlassung in den Hanse städten. So konnten Luxuswaren und Nutzgüter gegen heimische Produkte wie das Herforder Leinen getauscht werden. Hinweise auf den Hanse handel im 13. Jahrhundert sind die Namen Smakepeper, Peperkorn, Peppersac, de Pepermolen, Friso (Frese, Friese), Schleswig, Osterlind (aus dem Osten) und von Münster in Herford, wie der Namenszusatz „de Herfordia“ bei Bürgern und Ratsleuten in Lübeck und dem Ostseeraum.

Im Herforder Rechtsbuch wurden 1375 zwei Kaufmannsgilden genannt: Die Wandschneider, sie durften Tuche zum Verkauf zerschneiden, und die Krämer, von denen sich später wiederum die Höcker abspalteten. Sie waren mit Gütern wie Fisch, Fischfette und Butter eng mit dem Hanse handel verbunden.

Die Kaufmannshanse, Städtebündnisse und Landfriedensvereinbarungen führten zur Städtehanse. Konflikte im Brügger Handelskontor 1356 veranlassten die Hanse städte zur Überwachung der Auslandskontore. Mit der Entsendung von Ratsherren zu den Hanse tagen änderte sich die Rechtsverbindlichkeit der Beschlüsse.



Fuhrgespann aus der Hansezeit, Steinfragment im Herforder Museum

Von 1430 bis 1494 nahmen Herforder Gesandte an vier Hansetagen teil, lediglich die größeren Städte Osnabrück, Münster, Dortmund und Soest aus Westfalen waren öfter dabei. Die Herforder Händler und Ratsherren forderten vor allem ein Eingreifen der Hanse gegen die konkurrierenden außerhansischen Kaufleute im Binnenland und die erstarken Landesherrn, während der wichtige Handel nach Flandern und den Niederlanden auch ohne hansische Privilegien florierte.

Obwohl Herford seit der Mitte des 16. Jahrhunderts keine Vorteile mehr in der Hansemitgliedschaft sah, blieb es aus Tradition bis zum endgültigen Hansezzerfall dabei.

**Ostwestfalen und die Hanse
„... in Sachen der Henße na Schotmar“**

Neben Küsten- und Hafenstädten waren viele Städte im Binnenland Mitglied der Hanse. In Ostwestfalen-Lippe waren dies Bielefeld, Herford, Lemgo, Minden und Paderborn. Ihr wichtigstes Handelsgut war die Leinwand. Die Haupthandelswege waren die Weser und der Landweg nach Flandern, wo in Brügge bedeutende Mengen an Leinwand abgesetzt wurden.

Die „Dreistädte“ Herford, Lemgo und Bielefeld arbeiteten in der Hanse eng zusammen, obwohl sie in verschiedenen Territorien lagen. Dieses besondere Zusammenwirken wurde von den anderen Hansestädten anerkannt; die Dreistädte konnten sich bei den Hansetagen und in Schreiben an die Hanse auch unter dem Siegel einer Stadt gegenseitig vertreten. Erreicht wurde dieses abgestimmte Vorgehen gegenüber der Hanse durch gemeinsame Hansetage der Dreistädte in Schötmar seit Mitte des 16. Jahrhunderts.

In Folge der Soester Fehde mussten Lemgo und Herford hohe Schuldbriefe zur Finanzierung des erzbischöflichen Heeres unterzeich-

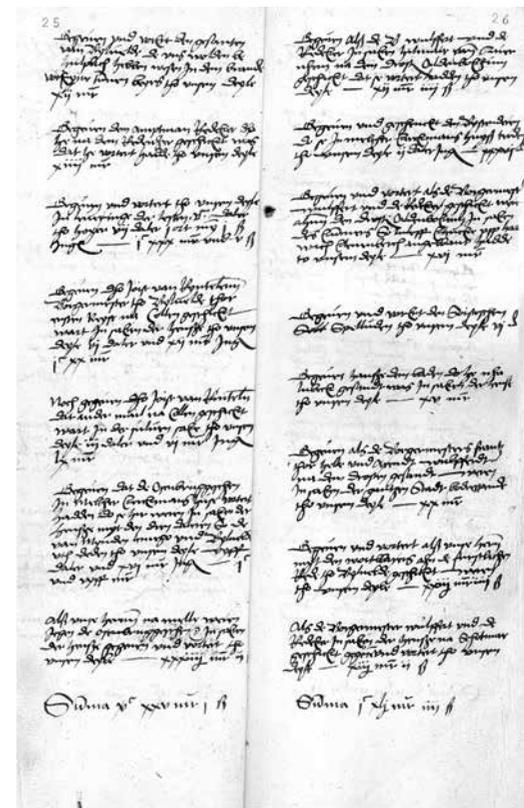
nen. Herford zahlte von den 16.000 Gulden nur die erste Rate mit geliehenem Geld, während Lemgo die 25.000 voll bezahlte. Dadurch verlor Lemgo die Vorherrschaft unter den Dreistädten an Herford, was der freundschaftlichen Zusammenarbeit nicht schadete.

Die wirtschaftlichen Probleme der hansischen Binnenstädte stimmten ausgangs des 15. Jahrhunderts nicht mehr mit denen der vorherrschenden Seestädte überein. Sie hatten kaum noch Anteil an den ausländischen Hanseprivilegien. Seit 1509 forderten die Dreistädte die Hanse erfolglos auf, den konkurrierenden außerhansischen Handel einzudämmen. Deren Kaufleute handelten auf hansischen Stapeln und Bremen behandelte die Dreistädte beim Zoll wie die außerhansischen Händler. Die Landesherrn sahen darin eine willkommene Gelegenheit, die Selbständigkeit der Städte zu schwächen. In den entstehenden Staaten erblühte das Wirtschaftsleben auch ohne die alten Privilegien der hansischen Kaufleute, was ebenso zum Rückzug der Dreistädte aus der Hansepolitik führte wie auch zum Niedergang der Hanse.

**Der hansische Münzverkehr und Herford
„ ... pennyng, so tho Hervorde ghinge und gheve sint“**

Im Hansehandel war der Warentausch beliebter als der Handel gegen bare Münze. Der Herforder Händler tauschte Leinwand gegen andere, für die Bewohner Herfords interessante Waren. Diese konnte er mit Gewinn veräußern, während der Wert des Geldes, das er für die Leinwand bekommen hätte, feststand.

Dennoch kam der Hansehandel nicht ohne Geld aus. Schatzfunde dokumentieren die Handelsverbindungen. Ein um 1215 vergrabener und 1859 wiederentdeckter Schatz im Keller des Herforder Gastwirts Rhoden enthielt englische Pennies und Pfennige aus Köln, das im England- und Flandernhandel führend war.



Auszug aus der Herforder Stadtrechnung von 1551, unten rechts ein Eintrag zum Hansetag in Schötmar (Stadarchiv Herford)

Herford und Vlotho prägten im 13. Jahrhundert englische Sterlinge nach, die wegen ihres hohen Silbergehaltes beliebt waren und ihren hansischen Englandhandel belegen.

Viele Hansestädte verpflichteten sich in regionalen Münzverträgen zur Prägung von gleichwertigen Münzen, die den Zahlungsverkehr vereinfachten und festigten. Auch die Dreistädte Lemgo, Bielefeld und Herford prägten im 13. und 14. Jahrhundert gleichwertige Pfennige. Die mittelschwere Münze dieser „Dreistädte-Währung“ steht zwischen dem leichten niedersächsischen Hohlpfennig und dem schweren westfälischen Pfennig aus den Gebieten, mit denen Handelsbeziehungen bestanden.

Ständige Münzverschlechterungen und die Ausweitung des Handels verdrängten den kleinen Silberpfennig als Handelsmünze. Lemgo und Herford stellten deshalb Ende des 14. Jahrhunderts ihre Münztätigkeit ein. An die Stelle der Pfennige traten wertvollere Großmünzen aus Silber: Die „Wirten“ („Weiße“ Vier-Pfennig-Stücke) aus den Hansestädten, Prager Groschen aus Böhmen und Tournosen aus dem französischen Tour.

Rund 2000 dieser Münzen wurden 1881 beim Abbruch des Hauses Steinstraße Nr. 30 in Herford gefunden. Die Bedeutung des Hansehandels Herfords unterstreichen die hier dominierenden Wirten aus Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Rostock und Stralsund. Tournosen oder Turnusgroschen zeigen Handelsbeziehungen zu Frankreich und Flandern an.

Im Verlauf des 14. und 15. Jahrhunderts bedrohten Nachprägungen aus Hanseorten mit einem geringeren Silbergehalt die Wirtschaft. Viele Städte, darunter auch Herford, kennzeichneten dieses schlechte Geld durch das Anbringen von Markierungen auf den Münzen, sogenannten Gegenstempeln.

Im 16. Jahrhundert vereinheitlichten Reichsmünzordnungen den Geldverkehr. Stift und Stadt Herford prägten bis 1670 verschiedene eigene Münzen.

**„... naher Bremen wiederumb geschiffet“
Hansebinnenschiffahrt**

Für die Binnenhansestädte in Ostwestfalen bot nur die Weser die Möglichkeit, Massengüter oder eine Vielzahl von Gütern zeitgleich und relativ schnell zu transportieren. Vor allem der Einfuhrhandel der Dreistädte mit Fetten, Fisch und Leinsamen, fand über die Weser statt, während die Hauptausfuhrprodukte Leinwand und Garn eher über den Landweg vorzugsweise nach Flandern und Holland transportiert wurden. Seit dem 15. Jahrhundert wurde Getreide als weiteres Ausfuhrprodukt Ostwest-

falen-Lippes über die Weser nach Bremen verschifft. Um 1550 waren zwei Drittel der Talfahrten Getreidetransporte.

Vom Hansehafen Bremen aus gelangten die eingeführten Güter mit einem speziellen Weser-Binnenschiff, der sogenannten „Mast“ nach Vlotho, und wurden, da die Werre nicht schiffbar war, von dort auf dem Landweg nach Herford weitertransportiert. Im Vlothoer Hafen und den anderen Weserhäfen dienten kleinere Lattenboote zum Kurztransport und zur Flussquerung.

Wie sehr Ostwestfalen von der Leinenproduktion und damit auch von einer kostengünstigen Einfuhr des Rohstoffes Leinsaat auf der Weser abhängig war, ist am Zollstreit mit Bremen erkennbar. Seit 1603 erhöhten Hamburg und Bremen drastisch die Zölle auch für die Hansekaufleute der Dreistädte. Der Streit eskalierte so weit, dass 1613 vier Herforder Kaufleute in Bremen festgesetzt wurden, die in Lübeck oder Hamburg Leinsamen gekauft hatten. Bre-

Hansebinnenschifffahrt

„... von Herworden über Vloeten, Rhenen, Mynden und Nienburg nach Bremen“



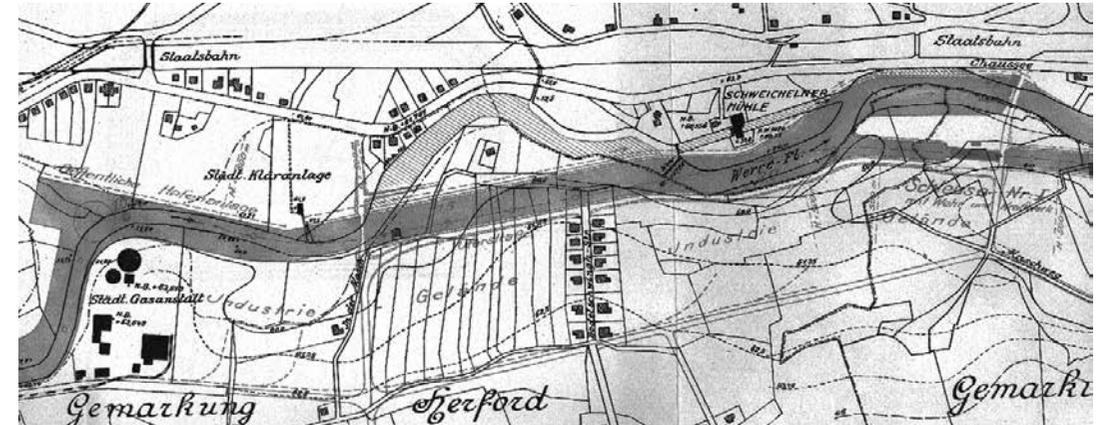
Der Verlauf der Weser von Herford nach Bremen. Die Herforder Kaufleute brachten ihre Waren auf dem Landweg zu den Häfen Vlotho und Rehme. Auf der Werre war kein Warentransport möglich. Dies begründet aber nicht den Fehler des Kartographen, dass die Werre auf dieser Karte nach Lippe fließt und keine Verbindung zur Weser hat.

Auszug aus einer Karte von Westfalen aus dem Jahre 1579 (Stadtarchiv Herford)

men wollte nicht nur Zoll eintreiben, sondern vielmehr Zwischenhändler werden. Gemeinsam mit Soest und Lippstadt verfassten die Dreistädte ein Protestschreiben an Lübeck, das auf die alten hansischen Privilegien verwies, und die Einsetzung der alten Tarife forderte. Bis zum Dreißigjährigen Krieg war die Hanse jedoch nicht mehr in der Lage, mäßigend auf die nur auf ihren eigenen Vorteil bedachte Hansestadt Bremen einzuwirken.

Die Schiffbarmachung der Werre „... mit der wenigsten ungelegenheit zu der Schifffahrt gerust“

In der Hansezeit gab es drei Versuche, die Werre für die Handelsschifffahrt nach Bremen auszubauen. Obwohl sich der Hansehandel immer weiter von den Binnenstädten zu den Seestädten verlagerte, hätte dieses Vorhaben für Herford und die Dreistädte erhebliche Vorteile gebracht.



Plan zur Herforder Hafenanlage von 1920

Stadtarchiv Herford

1457 versuchte Herford erstmals, eine direkte Schiffsverbindung zur Weser schaffen. Es verhandelte mit dem Bischof von Minden, da die Werre bis zur Mündung in die Weser durch dessen Gebiet floss. In einem Vertrag wurden die Einzelheiten des Baus und der Nutzung des neuen Schifffahrtsweges festgehalten, jedoch ist das Projekt nie durchgeführt worden.

Ab 1578 nahm Herford die Idee mit Unterstützung des neuen Landesherrn, des Herzogs von Jülich, Kleve und Berg, wieder auf. Auf Basis des letzten Versuches wurde wiederum Kontakt mit Minden aufgenommen, da Vorteile für beide Städte gesehen wurden. Bis 1580 war es nicht möglich, eine Ortsbesichtigung oder ein Treffen mit den zuständigen bischöflichen Beamten zu vereinbaren. Minden fürchtete offenbar als letzter großer Weserhafen vor Bremen eine potente Konkurrenz in direkter Umgebung.

Dass die Herforder Kaufleute Vorteile mit einer schiffbaren Werre verbanden, zeigte sich darin, dass sie sogar im Dreißigjährigen Krieg und nur zwei Jahre nach dem verheerenden Stadtbrand 1638 die Planungen wieder aufnahmen. Die nunmehrige Reichsstadt Herford bat den Reichshofrat um die Genehmigung. Neben dem Kurfürsten in Köln und dem

Bischof in Münster wurde auch die Herforder Äbtissin um eine Stellungnahme gebeten. Diese pochte auf ihre Rechte an der Werre und fürchtete wirtschaftliche Verluste durch die Einschränkung der Fischerei. Auch dieser Plan wurde nicht weiter verfolgt.

Herford hatte in der Zeit zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert die finanziellen Möglichkeiten für ein derartiges Projekt, sein politisches Gewicht war aber offenbar zu gering. Nicht erkennbar ist, ob Herford entsprechende Koalitionen auf diplomatischer Ebene und die Unterstützung der Hanse suchte. Bis in 20. Jahrhundert scheiterten auch fünf weitere Versuche zur Schiffbarmachung der Werre.

Friedrich 300

PROGRAMM GEBURTSTAG FRIEDRICHS DES GROSSEN

Friedrichs-Gymnasium
Herford
und Verein der Eltern

Mit freundlicher Unterstützung von

Dem Thema Friedrich II. als Musiker widmen wir eigene Veranstaltungen.
Die Termine werden noch bekannt gegeben.

Friedrichs-Gymnasium Herford, Weimstraße 9, 32049 Herford, 0527-189 3660, fredericianum@herford.de, www.fgh-online.de

Dr. Stefan Knoll
Preußen als Beispiel für Führung und Verantwortung?
Eine Talkshow.

Montag, 17. September 2012, 19.00 Uhr
in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

Dr. Knoll ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Familienversicherung AG. In seinem Buch mit dem provozierenden Titel „Preußen als Beispiel für Führung und Verantwortung“ stellt er die Frage nach den ethischen Grundlagen heutiger Führungskräfte. In der Talkshow stellt sich Dr. Knoll zuerst zwei Moderatoren, um dann mit einem Überraschungsgast konfrontiert zu werden. Zu diesem Abend lädt auch die IHK Ostwestfalen ein.

Kommentierte Filmreihe der UFA-Produktionen mit Otto Gebühr im Herforder CAPITOL

Samstag, 12. Mai 2012, 14.30 Uhr
Der Choral von Leuthen, 1932

Samstag, 30. Juni 2012, 14.30 Uhr
Friedrich (Der alte Fritz), 1937

Samstag, 15. September 2012, 14.30 Uhr
Der große König, 1942

Nach der Vorführung besteht die Möglichkeit zur Diskussion!

Musikschule Herford Musicalprojekt 2012
Fritzi und Hanne –
ene mene muh, Königin bist Du
im Stadttheater Herford

Wällig unerwartet soll Fritzi in die Rolle der Königin Friederike schlüpfen. Die große Versuchung, die plötzlich verfügbare, die plötzlich verfügbare, Hanne ihr einen Spiegel vorhält, findet sie zu Vertrauen und Freundschaft zurück... Aus dem Blickwinkel dieser Geschichte versuchen wir, uns der Person und dem Schicksal Friedrichs des Großen anzunähern.

Vormittagsveranstaltung für Schulklassen
Donnerstag, 21. Juni 2012, 10.00 Uhr
Freitag, 22. Juni 2012, 10.00 Uhr

Aufführungen im freien Verkauf
Freitag, 22. Juni 2012, 18.00 Uhr
Samstag, 23. Juni 2012, 16.00 Uhr

Theater-AG
Ronald Scheibe-Hopmann/Dr. Egon Gindele
Friedrichs Tafelrunde – Sanssouci!

Die Tafelrunde Friedrichs in Sanssouci – wie aufgeläutert, "gebildet" war der Mensch des 18. Jhdts. bzw. dürfte er sein! Heiße Diskussionen aus der "Zeit des Lichts", Vermutungen gegen Widersinn, Streit und Versöhnung, Konflikt, Feste und Sottisen, Friedrichs Flötenmusik... Ein selbstverfasstes Stück der freien Theater-AG Kurse 10E/19.

Mittwoch, 05. September 2012, 19.30 Uhr
Donnerstag, 06. September 2012, 19.30 Uhr
in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

**Schulfest
Friedrichs-Markt**
Leben im Jahre 1766

Freitag, 29. Juni 2012
14.00 – 17.00 Uhr
Friedrichs-Gymnasium

Unterhaltendes, Kulinarisches,
Musikalisches, Sportliches ... wie in alten
Zeiten.

nig von den sich zunehmend esoterischen gebärdenden Logen zurückzog. Auch Friedrichs Glaube an ein göttliches Wesen wurde stark von der Freimaurerei geprägt, und man kann ihn vor diesem Hintergrund sicher nicht als Atheist bezeichnen, obwohl er mit seiner Haltung ein eher ungewöhnliches Oberhaupt der preußischen Protestanten war. So erwiderte er auf die Eingabe einer Gemeinde, die ihren Pfarrer versetzt sehen wollte, weil er nicht an die Auferstehung glaube: „Der Pfarrer bleibt. Wenn er am Jüngsten Gericht nicht mit auferstehen will, kann er ruhig liegen bleiben.“

Bernd Söseemann, bis 2010 Lehrstuhlinhaber für „Geschichte der öffentlichen Kommunikation“ an der FU Berlin, der als einziger der akademischen Gäste bereits früher durch seine Forschungen Kenntnis vom Friedrichs-Gymnasium hatte, betrachtete die Außen- und Kriegspolitik, mit der aus Friedrich II., König in Preußen, Friedrich der Große, König von Preußen wurde. Und wieder, diesmal weniger unbeabsichtigt, stand Friedrichs PR-Fähigkeit im Mittelpunkt, wie auch sein Missbrauch in späteren Epochen. Immerhin konnte Söseemann dem Bild des Königs einen durchaus neuen Aspekt hinzufügen. „Friedrich der Große in Europa“ heißt ein inzwischen abgeschlossenes Forschungsprojekt, das der Historiker über vier Jahre betreute. Nicht nur Friedrichs Rolle im Siebenjährigen Krieg, dem „ersten Weltkrieg“ von 1756-1763 findet zunehmend internationales Interesse, sondern seine Regentschaft insgesamt, die so lange allein für die deutsche Nationalgeschichte und Preußens angeblichen „deutschen Beruf“ wichtig schien.

Zum Abschluss der Vortragsreihe und in Vorbereitung des Abschlusskonzerts sprach Richard Müller-Dombois, Professor für Flöte an der Musikhochschule in Detmold, über den Flötisten und Komponisten, womit sicher der sympathischste Zug in Friedrichs Leben zum Ausdruck kam.

Die Vorträge wären im akademischen Elfenbeinturm geblieben, hätte nicht die Schule selbst wesentliche Beiträge geliefert. Mit einer Projektwoche im Februar und zwei selbst geschriebenen und inszenierten Theaterprojekten bewiesen die Schüler, dass es möglich ist, auch junge Menschen an einen doch entfernten Stoff heranzuführen. In diesen Zusammenhang gehört auch das Kindermusical „Fritzi und Hanne“ der Herforder Jugendmusikschule.

Eine mediale Abrundung bescherte das wieder eröffneten Capitol-Kino, dass sich erfolgreich zwischen Kultur und Kommerz einen Stammplatz in der Freizeitgestaltung der Herforder erobert hat. In einer kleinen Reihe wurden drei der UFA-Produktionen mit Otto Gebühr gezeigt und von einer stetig wachsenden Besucherschar verfolgt. Der wissenschaftliche Anspruch wurde mit den historischen Einführungen durch Andreas Gorsler, Ronald Scheibe-Hopmann und Joachim Jennrich gewährleistet; denn insbesondere die späteren Produktionen sind eben im Sinne des Wortes eindrucksvoll.

Was bleibt vom Jahr? Es ist gelungen, in fruchtbarer Zusammenarbeit ein historisches Thema in der Stadt zu präsentieren und auf hohem Niveau von verschiedenen Seiten zugänglich zu machen. Es ist auch gelungen, andere Institutionen, wie den Kunstverein mit der bemerkenswerten Ausstellung über Adolph Menzel, für ein Thema zu begeistern. Weitere Jubiläen in und über Herford werden folgen. Kooperationen bieten eine gute Möglichkeit, zusammen mehr zu (be)wirken!

Sämtliche Vorträge sind auf DVD zum Preis von EUR 10,00 beim Geschichtsverein erhältlich.

Feierliche Eröffnung des Friedrich-Jahres 2012 in Herford
Freitag, 27. Januar 2012 in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums
16.00 Uhr Einleitung
17.00 Uhr:
Sylvia Löhrmann Mdl., Ministerin für Schule und Weiterbildung Großwort
Frau Löhrmann hat Gymnasiallehramt für die Fächer Deutsch und Englisch studiert und ist seit 2010 Schulministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen.

Prof. Dr. Marian Füssel Festvortrag
Friedrich II. von Preußen – Königtum der Widersprüche
Dabei wird Prof. Füssel auch auf die Frage der geschichtlichen Größe eingehen. Er ist Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Georg-August-Universität Göttingen und hat u.a. den Band über den Siebenjährigen Krieg in der Beck-Reihe Wissen geschrieben.

Friedrich 300

Christoph Laue, M.A.
Friedrichs Fridericianum?
Wie das Gymnasium Friedrichs Namen bekam

Montag, 13. Februar 2012, 19.00 Uhr
Vortrag in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

Christoph Laue ist Leiter des Kommunalarchivs Herford und Geschäftsführer des Vereins für Herforder Geschichte e.V. In Vorbereitung auf das Friedrich-Jahr hat er die Bestände im Geheimen Staatsarchiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz über den Vorgang der Schulbenennung gesichtet.

Mit dem Geschichtsverein als Mitarbeiter.

Friedrich 300

Prof. Dr. Günther Lottes
Der König denkt mit – Friedrich der Große und die Wissensrevolution der Aufklärung

Montag, 5. März 2012, 19.00 Uhr
Vortrag in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

Prof. Lottes hat den Lehrstuhl für Kulturgeschichte der Neuzeit an der Universität Potsdam inne. Er war u.a. Direktor des Zentrums für europäische Aufklärung und hat sich mit der Hofkultur in Europa beschäftigt. Im Juni 2012 wird er einen Band über Friedrich als Leser herausgeben.

Mit dem Geschichtsverein als Mitarbeiter.

Friedrich 300

Titus Malms
Das Freimaurertum Friedrichs des Großen zwischen Ideal und kritischer Distanz

Montag, 26. März 2012, 19.00 Uhr
Vortrag in der Freimaurerloge "Zur Roten Erde" Herford, Logenplatz 2-4

Titus Malms ist Meister vom Stuhl der Loge "Friedrich zu den drei Quellen" in Bad Pyrmont und Mitglied der Forschungsloge "Quatuor Coronati". Als Herforder Schüler ist er in Sexta und Quinta Friederizianer gewesen, ehe die Familie nach Detmold fortzog. Er hat auch über das Thema publiziert.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Freimaurerloge statt.

Friedrich 300

Prof. Dr. Monika Wienfort
Friedrich der Große als "absoluter Herrscher" und das Recht der Gesellschaft

Montag, 14. Mai 2012, 19.00 Uhr
Vortrag in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

Frau Dr. Wienfort ist Professorin für Neuere Geschichte an der TU Berlin. Momentan ist sie Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FIAS). Zum Vortrag lädt auch der Direktor des Amtsgerichts Herford, Herr Bernd Kahne, ein.

Mit dem Geschichtsverein als Mitarbeiter.

Friedrich 300

Prof. Dr. Bernd Söseemann
Friedrich II. in Europa –
Rechtsbeuger und Eroberer?

Montag, 3. September 2012, 19.00 Uhr
Vortrag in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums

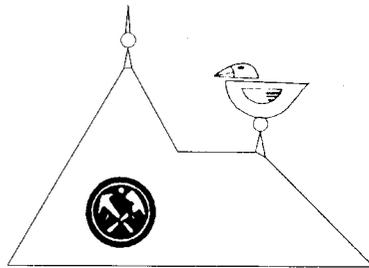
Prof. (em.) Söseemann hatte den Lehrstuhl für Allgemeine Publizistik mit dem Schwerpunkt Geschichte an der FU Berlin inne und leitete das internationale Forschungsprojekt „Friedrich der Große in Europa“. Er widmet sich vor allem Friedrich im internationalen Umfeld und stellt die unbequemen Fragen, die seit 1945 aktuell wurden.

Mit dem Geschichtsverein als Mitarbeiter.

Friedrich 300

26

27



DACH-VOGEL G M B H

Fachbetrieb für Dach-,
Wand- und Abdichtungstechnik
Bauklempnerei
Bau und Betrieb von Blitzschutzanlagen
Energiespartechnik

Viehtriftenweg 156 • 32052 HERFORD
Telefon 0 52 21/7 49 99

bei Neubauplanung
bei Altbausanierung • bei Reparaturen

Beitrittserklärung

Ich / Wir (Eheleute bzw. eingetragene Lebenspartner) möchte(n) in Anerkennung der vorliegenden Satzung Mitglied(er) im Verein für Herforder Geschichte e.V. werden.

Name(n):
Geburtsdatum (Angabe freiwillig):
Anschrift:
Telefon:
Fax:
Mail:
Unterschrift:
Datum:
Ich/Wir zahle/n einen Jahresbeitrag von o 40 € Einzelmitglieder o 10 € Lebenspartner von Einzelmitgliedern o 10 € reduzierter Beitrag für Bedürftige, Schüler etc. o 60 € als juristische Person / Institution
Ich/Wir zahle/n, jeweils zum _____ eine regelmäßige Spende von _____ €

Beiträge und Spenden können im üblichen Einzugsverfahren von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

Konto-Nr.
Kontoinhaber
bei
BLZ
Datum/Unterschrift

Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.

Geschäftsstelle
c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2

32051 HERFORD

Jahresprogramm 2013

(Änderungen vorbehalten, aktuell jeweils unter www.geschichtsverein-herford.de)

Vorträge

in Kooperation mit der VHS Herford

Jeweils 19 Uhr im Daniel-Pöppelmann-Haus Herford, Deichtorwall 2, 32052 Herford (Eintritt frei):

7. März 2013

Prof. Dr. Dr. Ulrich Kniefelkamp (Bamberg/Frankfurt-Oder): *Die Hanse - Entstehung, Entwicklung und Mythos*

4. April 2013

Daniela Schweppe (Bielefeld): *Die Hanse in der Region – Die Städte Bielefeld, Lemgo und Herford (1560 bis 1650)*

6. Juni 2013

Roland Linde (Münster): *Die Hanse – ein „soziales Netzwerk“ des Spätmittelalters. Kaufleute aus Ostwestfalen im Nord- und Ostseeraum*

Fahrt

in Kooperation mit der VHS Herford

9. bis 12. Mai 2013

4-Tagesfahrt nach Berlin

Die viertägige Reise nach Berlin hat den Schwerpunkt Stadtarchäologie. Mit dem Museumsleiter Prof. Dr. Matthias Wemhoff sollen Schätze erkundet werden. In der BGR Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Berlin-Spandau wird im historischen Ambiente eine der größten Sammlungen Europas besichtigt. In den umfangreichen Sammlungen mit zahllosen Belegstücken von Gesteinen, Mineralen, Fossilien sowie Bohrkernen sind auch regionale Steine archiviert. Museumsbesuche, aber auch die Besichtigung einiger klassischer Berliner Sehenswürdigkeiten sind während der Fahrt geplant. Ein gemeinsames Essen im historischen Ambiente, eine Schiffsfahrt auf Berliner Wasserstraßen und evtl. ein

Besuch in Potsdam runden das Programm ab.
Leistungen:
Alle Busfahrten im modernen Reisebus
Drei Übernachtungen im Hotel am Prenzlauer Berg im Doppelzimmer incl. Frühstück
Stadtrundfahrt und -führungen
Eintritte
Abendessen
Schiffsfahrt
Kosten pro Person ca. 300,00 €
(bei Einzelzimmernutzung ca. 380,00 €)
Höchstteilnehmerzahl: 50
Die genauen Daten und Kosten werden rechtzeitig bekannt gegeben.
Anmeldung bitte bis zum 1.3.2013 bei der Geschäftsstelle.

Internationaler Hansetag

15. und 16. Juni 2013

Beteiligung des Geschichtsvereins an der „Museumsmeile“ des Kreisheimatvereins auf dem 33. Internationalen Hansetag in Herford.

Herforder Stadtführungen 2013

Fr, 4. Januar, 19:00-20:00, Erw. 3 €, Kind:1€, Burgführung Vlotho, am Burgtor, Taschenlampe mitbringen, Elisabeth Petzholdt
Sa, 5. Januar, 15:00, Erw. 4 €, Historische Stadtführung ab HF-Münster (Eingang) zur Radewig, Bernhard Woitek
Sa, 19. Januar, 15:00-16:30, Erw. 4 €, Thematische Spezialführung: Das Herforder Rathaus, Rathaus am Münster – Rathautreppe, Paul-Otto Walter
Fr, 1. Februar, 19:00-20:00, Erw. 3 €, Kind:1€, Burgführung Vlotho, am Burgtor, Taschenlampe mitbringen, Elisabeth Petzholdt
Sa, 2. Februar, 15:00, Erw. 4 €, Historische Stadtführung ab HF-Münster (Eingang) zur Neustadt, Sabine Heese

Ausblick zweites Halbjahr

8. September 2013: Tag des offenen Denkmals

(Ort und Zeit werden rechtzeitig bekannt gegeben)
mit Verleihung der Pöppelmann-Medaille und der „Rostigen Abrissbirne“

14. November 2013: Pöppelmann-Feier

19 Uhr, Daniel-Pöppelmann-Haus Herford (gemeinsame Veranstaltung von Herforder Kunstverein e.V. und Verein für Herforder Geschichte e.V.)

Dr. Agnese Bergholde (Münster): *Von Westfalen nach Livland. Einflüsse auf den mittelalterlichen Dombau in Riga*

Im Jahre 1955 hat Hans Thümmeler in seinem Aufsatz „Die Bedeutung der Edelherren zur Lippe für die Ausbreitung der westfälischen Baukunst im 13. Jahrhundert“ in den Nord- und Ostseeraum die zentrale Rolle des Edelherren Bernhard II. zur Lippe (um 1140 - 1224) hervorgehoben. Diese Annahme fand er insbesondere in der Architektur und Bauplastik des mittelalterlichen Doms zu Riga bestätigt, der ein „ausgesprochen westfälischer Bau gewesen sei“. Bis heute wird diese Auffassung in den jüngsten kunsthistorischen Untersuchun-

gen zur mittelalterlichen westfälischen Architektur vertreten. Die Heranziehung der wenigen frühen schriftlichen Quellen eröffnete eine bisher weniger beachtete, differenzierte Sicht auf die Zuständigkeiten von Bischof und dem prämonstratensischen Domkapitel in der Bauorganisation des Doms zu Riga. Damit erscheint die Vermittlungsfunktion Bernhards II. zur Lippe von Westfalen nach Livland, obwohl er dort sogar zweimal Leitungspositionen übernommen hatte, unbegründet. Die Ergebnisse jüngster typologischer und stilistisch vergleichender Studien zur mittelalterlichen Architektur und Bauplastik des Doms zu Riga bestätigen in Teilen den westfälischen Einfluss. Der Kontext künstlerischer Anregungen und Quellen lässt sich darüber hinaus vom norddeutschen Raum bis zur Erzdiözese Magdeburg erweitern. Die lokale Umsetzung der verschiedenen Einflüsse spielte bisher eine eher untergeordnete Rolle, trägt jedoch bedeutend zum Verständnis des künstlerischen Charakters des Rigaer Domensembles bei. Die Referentin wird auch das Herforder Münster in ihre Betrachtungen mit einbeziehen.

Die weiteren Vorträge im Herbst 2013 und der Termin des Traditionellen Grünkohlensens werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Stadtführung: ab HF-Münster (Eingang) zur Radewig, Christina Ruberg

Sa, 20. April, 15:00-16:30, Erw. 4 €, Thematische Spezialführung: Bomben & Abrissbagger – die Zerstörung von Herfords Alt- und Neustadt, Linnenbauerplatz – Denkmal, Gerd Sievers,

Sa, 4. Mai, 15:00, Erw. 4 €, Historische Stadtführung: ab HF-Münster (Eingang) zur Neustadt, Angelika Bielefeld

Sa, 18. Mai, 15:00-16:30, Erw. 4 €, Thematische Spezialführung: Der Zellentrakt im Herforder Rathaus-Keller (ehem. Polizeigefängnis), Zugang: Auf der Freiheit – Rathausparkplatz, Christoph Laue

Sa, 16. Februar, 15:00-16:30, Thematische Führung zum Weltgästeführertag: Wandel im Handel in Herford, Gänsemarkt – Brunnen (Radewig), Jana Budek und Klaus Tiemann

Fr, 1. März, 19:00-20:00, Erw. 3 €, Kind:1€, Burgführung Vlotho, am Burgtor, Taschenlampe mitbringen, mit Elisabeth Petzholdt

Sa, 2. März, 15:00, Erw. 4 €, Historische Stadtführung ab HF-Münster (Eingang) durch die Altstadt, mit Gerd Bode

Sa, 16. März, 15:00-16:30, (Erw. 4 €), Thematische Spezialführung: Die Herforder Kleinbahn – eine Transportgeschichte mit Bildern und Fakten, Aula der VHS – Münsterkirchplatz, Klaus Schilling und Werner Kreyenmeier
Sa, 6. April, 15:00, Erw. 4 €, Historische

Abonnementbestellung

Liebe Leser,

Sie haben diesen „Remensnier“ als Mitglied des Vereins für Herforder Geschichte e.V. per Post erhalten oder es bei einer der Auslagestellen kostenlos mitgenommen.

Wenn Sie als Nichtmitglied des Vereins den „Remensnier“ zukünftig direkt nach Erscheinen an Ihre persönliche Adresse gesandt bekommen wollen, bitten wir Sie, untenstehendes Formular auszufüllen. Sie erleichtern sich den Bezug der Hefte und leisten für uns einen Beitrag zur Finanzierung.

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

<input type="checkbox"/>	Ich / Wir abonnieren die Zeitschrift „Remensnier“ ab der nächsten Ausgabe neu.
Name(n):	
Anschrift:	
Telefon:	
Fax:	
Mail:	
Unterschrift:	
Datum:	
<input type="checkbox"/>	Der Abo-Preis von z. Zt. 8,00 € jährlich kann im üblichen Einzugsverfahren von meinem/ unserem Konto abgebucht werden.
Konto-Nr.	
Kontoinhaber	
bei	
BLZ	
Datum/Unterschrift	
<input type="checkbox"/>	Ich / Wir wünsche(n) eine Rechnung.

Bitte senden an:

Verein für Herforder Geschichte e.V.

Geschäftsstelle
c/o Christoph Laue, Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2

32051 HERFORD

Corpsstudententum in Westfalen

von Dirk Frotscher

Der Leser wird sich zunächst fragen, was sind Corps, und gibt es sie noch heute, und was haben sie mit Herford zu tun? Viele kennen vielleicht den berühmten Film „Der Untertan“ nach dem Roman von Heinrich Mann, in dem der Verbindungsstudent der Lächerlichkeit preisgegeben wird, aber wie so oft, haben Film und Realität nicht viel gemeinsam. Die Berichterstattung in der Presse über studentische Verbindungen, seien sie schlagend oder nichtschlagend, also halten sie die Mensur in Ehren oder nicht, ist nicht unbedingt positiv.

Dabei gibt es auch zahlreiche bekannte Herforder, die Zeit ihres Lebens einem Corps angehörten und sich in Herford besondere Verdienste erworben haben.

A. Bekannte Corpsstudenten aus Herford

Franz von Borries (1868 - 1943) studierte z.B. in Bonn, Berlin und München Rechtswissenschaften und schloss sich in Bonn 1886 dem Corps Guestphalia Bonn an, welches noch heute besteht und 1820 gestiftet wurde.¹ Am 15. August 1903 war er zum Landrat des preußischen Kreises Herford ernannt worden, und übte dieses Amt bis zu seiner Pensionierung im Oktober 1933 aus. Mit Franz von Borries endete übrigens die über einhundertjährige Geschichte der Landräte von Herford aus der Familie von Borries.

Dem Corps Guestphalia in Bonn gehörte auch der Gründer der Herforder Schützengesellschaft von 1832, der damalige Justizkommissar und Notar Wilhelm Heinrich Winzer (1799-1842) an. Der Vorstand der Herforder Schützengesellschaft trägt noch heute ein schwarz-weiß-grünes Band, welches an das Band des Corps Guestphalia Bonn erinnert.



Heinrich Winzer, Gründer der Herforder Schützengesellschaft und Angehöriger des Corps Guestphalia Bonn

Quelle: <http://www.schuetzen-herford.de/allgemein.html>

Die Farben der Herforder Schützengesellschaft sind die Farben dieses Bonner Corps.

Auch der ehemalige Herforder Oberbürgermeister Wilhelm Busse, der am 29. Juni 1926 in Heidelberg Opfer eines Raubmordes wurde und einer der profiliertesten Politiker Herfords war, schloss sich während des Studiums in Heidelberg einer schlagenden und farbetragenden Verbindung an, nämlich dem Corps Vandalia Heidelberg, und war bis zu seinem Tod ein begeisterter Corpsstudent. Als Mitglied der Nationalliberalen vertrat er den Wahlkreis Herford-Stadt von 1911 bis 1919 im preußischen Landtag.

Der bekannte langjährige Leiter des Friedrichs Gymnasiums, Oberstudiendirektor Theodor

Denecke, war Angehöriger des Corps Palaiomarchia Halle und dort Ehrenmitglied. Auch sein Sohn Ludwig Denecke (1905-1996) war begeisterter Corpsstudent in mehreren Corps, darunter auch bei Guestphalia Bonn, dem auch von Borries und Winzer angehörten.

Bischof Hermann Kunst (1907-1999) war der erste Bevollmächtigte der Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei der Bundesregierung und evangelischer Militärbischof und von 1934 bis 1952 Pfarrer der Ev.-Luth. Mariengemeinde Stift Berg in Herford. und nicht zu vergessen, Angehöriger der Rudolstädter Corps Normannia Marburg und Cheruscia².

Die Liste bekannter Corpsstudenten, auch aus Herford und Umgebung, ließe sich fortsetzen. Ob Vorstandssprecher von Banken, wie z.B. der von Terroristen ermordete Dr. Alfred Herrhausen, ob Politiker, Künstler, Wissenschaftler oder hohe Beamte und Richter, Corpsstudenten finden sich bis heute überall, und sie bilden ein festes Netzwerk und gleiches gilt, bei allen Unterschieden, auch für die Burschenschaften und dies lange, bevor es Facebook und andere Internetnetzwerke gab. Hermann Höpker-Aschoff, geboren am 31. Januar 1883 in Herford war zwar kein Corpsstudent, aber immerhin Mitglied der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller zu Jena. Er war Mitglied des parlamentarischen Rates 1948/49, MdB 1949-1951 und wurde am 4. September 1951 zum ersten Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts gewählt. Sein Grab befindet sich in Herford.

B. Das Lebensbundprinzip

Etwa 150.000 Mitglieder haben die studentischen Verbindungen heute in Deutschland, davon zunehmend auch mit ausländischem Hintergrund. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig, entweder auf den eigenen Verbindungshäusern oder die Corpsstudenten in

sogenannten AHSC. Während in den eigentlichen Altherrenvereinen (AHV) nur Alte Herren desselben Corps Mitglied sind, steht ein AHSC (Alte Herren-Senioren-Convente (AHSC) Alten Herren aller Corps des jeweiligen Verbandes offen. Entscheidend ist nur die räumliche Nähe, die eine häufige Teilnahme an corpsstudentischen Veranstaltungen ermöglichen soll. Auch in Herford besteht ein solcher AHSC. Alter Herr wird man übrigens nach abgeschlossenem Studium. Entgegen häufiger Vorurteile ist die Abbrecherquote bei Studenten, die einem Corps oder einer anderen Verbindung angehören, deutlich geringer als bei Studenten, die keiner Verbindung angehören. Die Studentenverbindungen verfolgen alle das Lebensbundprinzip, d.h. ewige Freundschaft auch über das Studium hinaus und fühlen sich ihrer Universität verbunden und engagieren sich für diese. Die neuen Alumnii (Ehemaligen) Vereine an den Universitäten versuchen vergeblich, dieses Prinzip zu kopieren.

C. Die Corps in der Nähe von Herford und ihre Verbände

Interessant ist, welche aktiven Corps noch heute in der Nähe von Herford liegen. Dies sind nur die Corps Rheno-Guestphalia Münster im Köseiner Verband und Baltica Borussia Danzig aus Bielefeld im Weinheimer Verband. Daneben besteht der AHSC zu Herford. Beide Corps sind auch heute noch pflichtschlagend und pflegen somit die traditionelle Mensur. Jedes Mitglied muss mindestens einmal auf Mensur gestanden haben, wobei die meisten Mitglieder in Münster oder Bielefeld mindestens vier Mensuren geschlagen haben. Schlagende, besonders pflichtschlagende, Verbindungen schätzen die Mensur weiterhin als eine wichtige Hilfe zur Persönlichkeitsbildung. Denn in der Vorbereitung darauf muss der Teilnehmer eine saubere Kampftechnik (das „Pauken“) einüben und dabei Disziplin und Sorgfalt entwickeln und seine körperliche Leistungsfähigkeit steigern. Die körperliche Anstren-

gung bei einer Mensur entspricht in etwa einem 5000 m Lauf, die psychische Belastung noch nicht mitgerechnet. Dabei muss sich der Paukant mit einer als bedrohlich empfundenen Situation auseinandersetzen, die eigenen Ängste davor überwinden und ihr gefasst entgegenzutreten, mit anderen Worten: die Angst beherrschen und sich unter Kontrolle bringen. Egal, was passiert, ich bin der Herr meiner Sinne. Eine gute Vorbereitung für das weitere Leben. Die Mensur wurde übrigens von den obersten Bundesgerichten mehrfach für rechtmäßig erklärt.

Die Mitglieder in den beiden Corps stammen überwiegend aus der Region Ostwestfalen-Lippe und dem übrigen Westfalenland und sie sind mit der Region und ihren Universitäten in Münster und Bielefeld fest verbunden und wurden von ihnen geprägt. Rheno-Guest-

phalia Münster bezeichnet sich selbst als „westfälische Landescorps“. Dies verwundert auch nicht, denn die Mehrheit der Herforder Abiturienten geht traditionell zum Studium nach Bielefeld und nach Münster.

Der Köseiner Senioren-Convents-Verband (KSCV) ist übrigens ein 1848 gegründeter Dachverband der ältesten Studentenverbindungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Inzwischen gibt es erste Tendenzen, auch im Baltikum Corps zu gründen. Die Corps wurzeln im Deutschen Idealismus. Einige sind älter als 200 Jahre; zwei stammen aus dem 18. Jahrhundert. Im Sommersemester 2010 waren 102 Köseiner Corps an vierzig Hochschulen akkreditiert. Rund 2.000 Studenten und mehr als 13.000 berufstätige Akademiker von allen Kontinenten sind „Köseiner Corpsstudenten“. Die Corps und der Verband beanspruchen kein allgemeinpolitisches Mandat und vertreten daher keine politischen Positionen. Von jeher stehen sie – anders als die Burschenschaften – Studenten aller Völker, Konfessionen und Nationalitäten offen. Diese Ausrichtung wird zusammenfassend häufig als Toleranzprinzip bezeichnet.

Der Weinheimer Senioren-Convent (WSC) dagegen ist der Dachverband von Corps an deutschen (ursprünglich technischen) Hochschulen. Derzeit gehören dem WSC 60 Corps an. Die Corps im WSC sind ebenfalls farbentragende, pflichtschlagende Studentenverbindungen. Im Jahre 2010 sind 58 aktive Corps an 23 Hochschulorten in Deutschland Mitglied im WSC. Mehr als 1.200 Studenten und rund 8.000 berufstätige Akademiker bezeichnen sich als „Weinheimer Corpsstudenten“. Beide Verbände kooperieren und es gibt daher auch viele Angehörige, die über ihre Corps Mitglied in beiden Verbänden sind.

Das Corps Rheno-Guestphalia Münster, welches dem Köseiner Verband angehört, wurde am 28. Juli 1908 durch Angehörige der Corps Teutonia Marburg, Rhenania Freiburg und Rhe-



Wappen des Corps Rheno-Guestphalia Münster



Detmold: Treffen von Corpsstudenten am Hermannsdenkmal, 1930

Foto: Detmold, Lippische Landesbibliothek Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ <http://www.westfaelische-geschichte.de/med841>

nia Tübingen gestiftet und war das erste Corps in Münster.³ Der Verfasser dieses Artikels ist selbst Angehöriger dieses Corps.⁴ Treibende Kraft der Corpsgründung war der damalige Landgerichtsrat Ludwig Gerstein (Teutonia Marburg, Marchia Berlin). Als Farben wurde weiß-blau-rot-weiß gewählt; blau-weiß-rot stand für die Rhenanenfarben, rot-weiß für Westfalen. Als Wahlspruch wurde „Ich wag's!“ gewählt. Gefochten wurde zunächst in Nienberge, weil die Polizei das Fechten in Münster nicht duldet und die (katholischen) Ärzte das „sündhafte“ Treiben der Corpsstudenten ablehnten. Wie alle Corps musste das Corps 1935 suspendieren. Nach der Rekonstitution 1950 wurde 1958 das heutige Corpshaus in der Piusallee 164 gekauft, in dem die Aktiven kostengünstig wohnen können. Für viele ein großer Vorteil auf dem angespannten Wohnungsmarkt in Münster. Auch für Herforder Abiturienten, die in Münster studieren wollen, steht das Haus offen. Es lohnt sich ein Besuch, zumal die Aktiven des Corps dem Neuankömmling beim Studienanfang behilflich sein können.

In Münster beim Corps Rheno-Guestphalia waren Mitglied u.a. auch der bekannte, bei einem Flugzeugunglück um Leben gekommene, Universitätsprofessor der Hals-Nasen-Ohrenheil-

kunde in Königsberg Dr. Wilhelm Berger (geb. 11.10.1895 in Herford, † 1938 in Königsberg)⁵ sowie der 1944 bei Brody gefallene Rechtsyndikus Dr. Martin Kropp (geb. 16.02.1905 in Herford) aktiv. Beide verbrachten ihre Kindheit und Schulzeit in Herford. Auch hier ließe sich die Liste noch fortsetzen.

Die Zimmer sind modern eingerichtet und verfügen alle über Internetanschluss. Mit dem oben erwähnten Corps Guestphalia Bonn, dem von Borries und Winzer angehörten, befindet man sich im blauen Kreis der Köseener Corps.



Corpshaus Rheno-Guestphalia in Münster

Die Corps des blauen Kreises verbindet das „Gesellschaftsprinzip“. Darunter wird die Verpflichtung der Corpsstudenten dieses Kreises verstanden, sich in der Gesellschaft angemessen zu verhalten, die Umgangsformen zu beachten und das gesellschaftliche Leben am jeweiligen Hochschulstandort zu pflegen. Es werden Bälle und Partys, aber auch Vorträge und andere kulturelle Veranstaltungen veranstaltet, zu denen die gesamte Studentenschaft eingeladen ist. Eine gute Vorbereitung auf das künftige gesellschaftliche Leben. Wo kann man das noch heute lernen?

Seit Anfang 2010 führt das Corps übrigens die sog. „Münsteraner Botschaftergespräche“ durch. Begleitet von Paul Spiegels Tante war

Israels Botschafter Yoram Ben-Zeev im Mai 2010 Gast des Corps. Er sprach vor 130 Teilnehmern über „Israel im Kontext der aktuellen Situation“. Es folgten der Botschafter der Republik Kosovo, Vilson Mirdita, der Botschafter der Vereinigten Republik Tanzania, Ahmada R. Ngemera, seine Exzellenz, Herr Prof. Dr. Abdul Rahman Ashraf, Botschafter der islamischen Republik Afghanistan in Deutschland, und im Mai 2012 S.E. Fesseha Asghedom Tessema, Botschafter der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien. Bereits im Oktober wird ein weiterer Vortrag mit Empfang S.E. Ilgvars Klava, Botschafter der Republik Lettland in Deutschland, stattfinden. Eine weitere Zusage liegt inzwischen für den 25. April 2013 vor. An diesem Tag wird der Botschafter der Republik Kuba, S.E. Raul Francisco Becerra Egana, einen Vortrag in Münster halten. Für interessierte Studenten bietet sich die einmalige Gelegenheit zu interessanten und offenen Gesprächen. An den Vorträgen nehmen jeweils um die 100 Personen statt.

Angesichts der umfangreichen Berichterstattung im „Spiegel“ am 18.06.2011 und in der nationalen und internationalen Presse über einen Antrag der Deutschen Burschenschaft für den Burschentag in Eisenach, die Mannheimer Burschenschaft Hansea aus dem Verband auszuschließen, weil diese einen Deutsch-Chinesen aufgenommen hatte und gleichzeitig über einen Antrag abzustimmen, künftig nur Mitglieder aufzunehmen, die deutscher Abstammung sind, folglich die auf Gesetz beruhende deutsche Staatsbürgerschaft allein nicht gelten zu lassen, distanzierte sich das Corps Rheno-Guestphalia Münster als eine der ersten Verbindungen in Deutschland öffentlich in einer bemerkenswerten Pressemitteilung von dieser Entscheidung und hob das eigene Toleranzprinzip und die Unterschiede zu den Burschenschaften hervor. Im Gegensatz zu den Deutschen Burschenschaften sind seine Mitglieder, ungeachtet ihrer Nationalität, Konfession, Abstammung oder politischen Haltung, in Freundschaft verbunden. Extremismus, jed-

weder Art, wird abgelehnt. Als Köseener Corps zeichnet sich das Corps Rheno-Guestphalia durch eine tolerante und neutrale Grundhaltung aus. Ausländer können bereits seit der Gründung im Jahre 1908 Mitglied des Corps werden.

Ein anderes Corps in Westfalen ist das Corps Baltica-Borussia Danzig in Bielefeld.⁶ Es kann ebenfalls auf eine lange Tradition zurückblicken, deren Ursprünge im Jahre 1860 liegen.

Der Name des Corps geht auf die beiden Corps Baltica und Borussia zurück, die seit der Gründung des Polytechnikums in Danzig ansässig waren. Um der Gleichschaltung durch die NS-Diktatur zu entgehen, lösten sich beide Corps 1935 auf. Nach den Wirren des 2. Weltkriegs besannen sich die ehemaligen Mitglieder der beiden Corps auf ihre gemeinsame Tradition und gründeten 1952 das Fusionscorps Baltica-Borussia Danzig an der Technischen Hochschule Hannover. Mit der Gründung der Universität Bielefeld entschloss man sich nach Bielefeld umzusiedeln, um im Wintersemester 1980/81 den Betrieb als Corps Baltica-Borussia Danzig zu Bielefeld wieder aufzunehmen. Beide Corps sind im sogenannten Münsteraner Waffenring vereinigt, der Vereinigung aller schlagenden Studentenverbindungen in Münster und Umgebung.

D. Fazit

Das Corpsstudententum in Westfalen lebt weiterhin, sei es in den aktiven Corps in Bielefeld und Münster, sei es in den AHSC in Herford oder auch Bielefeld. Wie vor mehr als 150 Jahren, als Abiturienten aus Herford und Umgebung, wie von Borries, Winzer, Denecke oder Kunst aktiv wurden, so werden auch heute noch junge Abiturienten in Corps aktiv, stehen auf der Mensur und entwickeln ihre Persönlichkeit und bilden lebenslange Freundschaften. Vorurteile, die gegenüber den Corps oft gepflegt werden, entbehren jeglicher Grundlage. In Zeiten der Massenuniversitäten bietet

eine Mitgliedschaft in einem Corps die Möglichkeit, einer intensiven Betreuung durch die jeweiligen Aktiven, aber auch durch die Alten Herren, die Möglichkeit der Persönlichkeitsentwicklung und letztendlich das Fundament für eine lebenslange Freundschaft in heute so wechselhaften Zeiten und dies seit mehr als 223 Jahren. 1789 wurde das heute noch bestehende Corps Guestphalia-Halle in Halle an der Saale gestiftet, übrigens auch von Westfalen.⁷



S.E. Fesseha Asghedom Tessema, Botschafter Äthiopiens, trägt sich im Beisein von Frau Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson und den Rheinwestfalen ins Goldene Buch der Stadt ein (Mai 2012).

Impressum

Herausgegeben vom Verein für Herforder Geschichte e.V.
 Anschrift der Redaktion:
 Christoph Laue, Geschäftsstelle
 c/o Kommunalarchiv Herford
 Amtshausstraße 2, 32051 Herford
 Telefon 05221 - 132213
 Telefax 05221 - 132252
 E-Mail: info@geschichtsverein-herford.de
 Internet: www.geschichtsverein-herford.de
 Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
 Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
 © Verein für Herforder Geschichte e.V.
 Alle Rechte vorbehalten
 ISSN 0176/9804
 Public Relations: Alexander Kröger, Bünde
 Tel. 0 52 23 - 49 09 60, www.akpr.de
 Gesamtherstellung: Medienagentur Martin Zirbes, Iserlohn
 Tel. 0 23 74 - 75 00 50, Mail: martin@zirbes.de
 Printed in Germany
 auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
 Die Zeitschrift erscheint zur Zeit einmal jährlich als Doppelnummer,
 Auflage z.Zt. 2000 Stk.,
 Einzelheft 8,00 EUR + Porto, Abonnement 8,00 EUR/Jahr

Anmerkungen

- ¹ Corps Guestphalia Bonn, Wilhelmstrasse 50, 53111 Bonn, Telefon: 0228 / 651033
 Fax: 0228/96399609, email: mail@corps-guestphalia.de, <http://www.corps-guestphalia.de/>
² CORPS – das Magazin (Deutsche Corpszeitung), 110 Jahrgang, Heft 1/2008, S. 25
³ Corps Rheno-Guestphalia, Piusallee 164, 48147 Münster, Telefon: 0251 / 230 14 17, Fax: 0251/230 16 59, email: CC@Rheno-Guestphalia.de; <http://www.rheno-guestphalia.de/>
⁴ Corps Rheno-Guestphalia Münster, Corps Rhenania Tübingen, Stauffenbergstraße 4 72074 Tübingen; Telefon: 07071/ 23457; Fax: 03212/7436263, <http://www.rhenania-tuebingen.de>
⁵ Sein Lebenslauf befindet sich unter: <http://www.springerlink.com/content/g22m717770516365/>
⁶ Corps Baltica-Borussia Danzig, Stapenhorststraße 148, 33615 Bielefeld, Tel/Fax: 05 21-10 40 53, Email: info@baltica-borussia.de, <http://www.baltica-borussia.de>
⁷ Corps Guestphalia Halle, Burgstrasse 40, 06108 Halle, Sachsen-Anhalt, <http://www.corps-guestphalia-halle.de>

BUCHHANDLUNG OTTO

32052 Herford
 Höckerstraße 6

Telefon (0 52 21) 5 31 79
 Fax (0 52 21) 5 33 93

Bücher über Herford, Stadt und Land, über Ostwestfalen und Lippe.
 Erzählendes und Erzähler aus unserer Region.

Musik aus Herford auf CDs,
 die Aufnahmen der Nordwestdeutschen Philharmonie,
 der Hochschule für Kirchenmusik und anderer Musiker.

Unser gesamtes Angebot finden Sie im Internet auf unserer Homepage
www.buchhandlung-otto.de,
 Texte, Bilder und Hörbeispiele sollen Ihnen bei der Auswahl helfen.

Ihre E-mail erreicht uns unter: mail@buchhandlung-otto.de

Heribert – Herforder Stadtgeschichte für Grundschul Kinder

von Rainer Brinckmann

Hallo, ich bin Heribert und erzähle den Kindern der Herforder Grundschulen im 3. und 4. Schuljahr die Herforder Stadtgeschichte.

Seit ich denken kann, bin ich an der Herforder Stadtgeschichte sehr interessiert. Und da meine Eltern mir nicht alle Fragen beantworten konnten, habe ich mir Vieles selbst beigebracht. So habe ich gelernt, Zeitreisen zu machen und alle Geschehnisse in Herford ganz genau zu erforschen. Na ja, vielleicht nicht wirklich alles, jedoch eine ganze Menge.

Alles, was ich gelernt habe, ist in einem Buch über die Herforder Stadtgeschichte zusammengefasst.

Jedes Kind in Herford sollte dieses „Heribert“-Buch bekommen, doch auch Erwachsene dürfen gerne darin stöbern.

Neben Texten mit vielen Informationen, Erzählungen und Sagen findet man in dem Buch viele Bilder, Zeichnungen und Fotos. Auf den meisten Seiten sind auch Aufgaben zu lösen, die

zum Teil recht knifflig sind. Aber auch Schere und Kleber muss man parat haben, um zum Beispiel eine Äbtissin oder einen Jakobspilger anzuziehen. Ja, man kann sogar selbst eine kleine Kirche basteln.

Ich hätte mich gefreut, wenn ich als Falkenkind schon so tolle Unterlagen gehabt hätte, um alles über Herfords Geschichte zu erfahren.

Das Buch wurde ehrenamtlich von einer Autorengruppe, das sind Mitglieder des Kulturanker e. V. und des Vereins für Herforder Geschichte e. V., erstellt. Jedes Schulkind hat das Unterrichtsmaterial kostenlos bekommen, was nur möglich war, weil nette Sponsoren die Druckkosten übernommen haben.

Deswegen bedanke ich mich besonders bei der Carina Stiftung, dem Herforder Druckcenter, dem Kulturanker e. V. und dem Verein für Herforder Geschichte e. V.

Dieses „Heribert“-Buch ist in den Geschäftsstellen des Kulturanker e.V. und des Verein für Herforder Geschichte e.V. sowie in den Buchhandlungen Otto und Wolf zum Preis von 12 € zu erwerben. Der Erlös wird ausschließlich für die Erstellung von Neuauflagen und des Folgebändes verwendet.



Kinderseite

von Angelika Bielefeld

Wer bin ich?

- Ich habe etwas mit einer blauen Blume zu tun.
- Ich war auch ein Bauer und arbeitete auf dem Feld.
- Im Frühjahr säte ich Flachs auf meinem Feld aus.
- Ich war einer der letztenbauern, die ihre Waren an die Herforder Kaufleute lieferte.
- Ich stehe heute dort, wo sich die Altstadt und die Neustadt scheiden!
- Ich stehe ganz in der Nähe von einem Fluss, den man nicht mehr sehen kann.
- Heute stehe ich am Rande eines tollen Wasserspielplatzes.
- Ich konnte: riffeln, brechen, schwingen, hecheln, spinnen und weben.
- Ich habe mit einer getrockneten Pflanze (Flachs) zu tun.
- Ich habe etwas mit gutem Stoff zu tun.
- Ich heiße: Fritken Oberdiek.

Ich bin der:

Gewinnspiel:

Wenn du nicht älter als 12 Jahre bist und weißt wer es ist, dann kannst du an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und sende diese an

Verein für Herforder Geschichte e.V.
Christoph Laue
Kommunalarchiv Herford
Amtshausstr. 2
32051 Herford

Ernst Lohmeyer – Opfer zweier Diktaturen

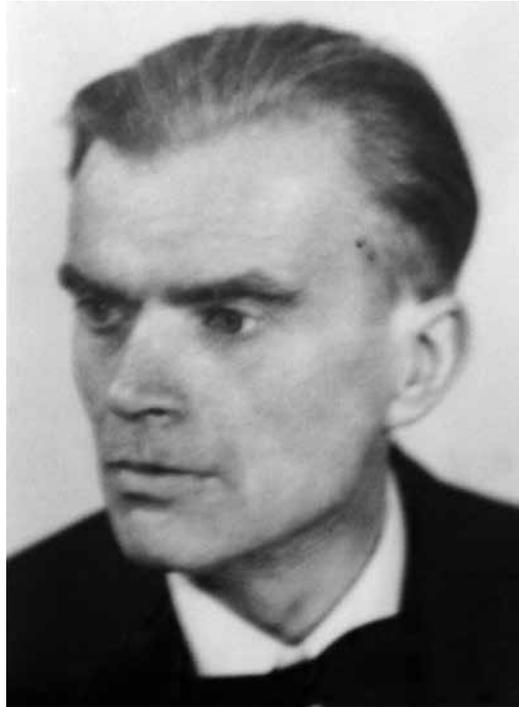
von Joachim Gradewald

Der Theologe Prof. Dr. Ernst Lohmeyer, in Vlotho aufgewachsen und in Herford Absolvent des Friedrichsgymnasiums, war in Greifswald Ende April 1945 an der kampflosen Übergabe der Stadt an die sowjetische Armee beteiligt. So blieb die Stadt unzerstört. Nach Ende des Krieges wurde Lohmeyer zum kommissarischen Rektor der Universität ernannt. Er versuchte, wenigstens den Klinikbetrieb aufrecht zu erhalten.

Am 15. Februar 1946 wurde die Universität Greifswald feierlich neu eröffnet, doch der als Rektor vorgesehene Lohmeyer fehlte, war in der Nacht zuvor verhaftet worden. Auf Grund einer unhaltbaren Denunziation legte ihm ein sowjetisches Gericht Kriegsverbrechen zur Last, verurteilte ihn zum Tode und zur Einziehung des gesamten Vermögens. Am 19. September 1946 wurde Lohmeyer in Hanshagen bei Greifswald erschossen.

Das Schicksal Ernst Lohmeyers blieb lange unbekannt. 1956, in der zweibändigen „Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald“, wurde er zwar kurz als Theologe erwähnt, aber Amt und Leistung 1945, auch Verhaftung und Erschießung 1946, wurden vollständig verschwiegen. Ein Verzeichnis der Rektoren fehlte. So wahrte man die Illusion vom friedlichen Aufbau eines antifaschistischen, humanitären Staates.

Die Familie Lohmeyer blieb zwölf fürchterliche Jahre im Ungewissen und erhielt erst 1958 die Todesnachricht durch das Russische Rote Kreuz. In Herford berichtete Otto Lewe 1987 im „Minden-Ravensberger“, Dr. Wolfgang Otto veröffentlichte eine umfangreiche Würdigung („Freiheit in der Gebundenheit“, Göttingen 1990). In der Frankfurter Allgemeinen informierte Helge Matthiesen (Eine tödliche Intrige, 15.3.1996).



Ernst Lohmeyer

Foto aus Familienbesitz

Ernst Lohmeyer war 1930/31 Rektor der Universität Breslau geworden, nahm Stellung gegen nationalsozialistische Positionen. In einem ausführlichen Brief an Martin Buber (19.8.1933) sprach er die Überzeugung aus, „dass der christliche Glaube nur so lange christlich ist, als er den jüdischen in seinem Herzen trägt“.

Eine Strafversetzung an die viel kleinere Universität Greifswald war die Folge (1935), wohl hauptsächlich wegen seines entschlossenen Eintretens für die Verständigung zwischen Christen und Juden.

1942/43 war er als Verwaltungsoffizier in der Ukraine, wurde schwer krank entlassen. Nach Kriegsende gründete er in Greifswald die „Demokratische Partei“, die sich bald der CDU-

Ost anschloss. Der Erfolg der CDU führte zu heftigen Attacken der Greifswalder Kommunistischen Partei, ein Mitglied der KPD-Kreisleitung unterstellte Lohmeyer, er habe in der Ukraine als „Kommandant“ Todesurteile gefällt.

Ein sowjetisches Militärtribunal griff ein, verdrehte Lohmeyers eigene Angaben, verzichtete auf Beweise und fällte das Todesurteil. Das Gnadengesuch wurde nicht einmal ins Russische übersetzt.

Am 15. August 1996 folgte eine erstaunliche Korrektur. In der Generalstaatsanwaltschaft der russischen Föderation gab es inzwischen eine „Abteilung Rehabilitation ausländischer Staatsbürger“. Nach der Befragung von Zeugen und der Prüfung sowjetischer Dokumente konnte festgestellt werden, dass Lohmeyer keine Todesurteile ausgesprochen hatte, im Gegenteil, er habe die Bevölkerung vor unbegründeten Verhaftungen und Strafaktionen geschützt, habe in einem weiteren Fall 300 Personen nach Hause entlassen.

In diesem neuen Verfahren wurde auch das Gnadengesuch von 1946 übersetzt und zur

Kenntnis genommen. Lohmeyer hatte dargelegt, dass er von seinen christlichen Überzeugungen nie abgewichen sei. Das erste Urteil wurde korrigiert, seit 1996 „ist Ernst Lohmeyer vollständig rehabilitiert, und alle seine Rechte sind wiederhergestellt (postum)“.

Die Übersetzung der russischen Dokumente wurde der Universität Freiburg übersandt, diese informierte die Mariengemeinde Herford. Mit dem Namen „Ernst-Lohmeyer-Haus“ erinnert die Gemeinde an einen großen Menschen und ein bedrückendes Schicksal.

In diesem Haus war bereits - auf Vorschlag von Pfarrer Dr. Wolfgang Otto - die Herforder Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit gegründet worden. So war es konsequent, 1984 die Namensgebung zum Gedenken an Ernst Lohmeyer folgen zu lassen, durchaus mit lokalem Bezug, viel mehr aber im Sinn einer politischen und theologischen Aufgabe.

Die Universität Greifswald ehrt heute Ernst Lohmeyer mit einer Büste im Rektorat und mahnt die Studenten, „niemals in ihrem Leben Unrecht, Gewalt und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuzulassen“.



Barockes Hauptgebäude der Universität Greifswald, erbaut 1747-1750. Das Rubenow-Denkmal davor erinnert an den Gründer und ersten Rektor der Universität, Dr. Heinrich Rubenow

Foto: Markus Studtmann, 2008, Wikipedia

Pöppelmanns letzter Kontakt nach Herford 1729

von Christoph Laue

Zur Feier des 350. Geburtstag Matthäus Daniel Pöppelmanns 2012 konnten auch die Dokumente aus unserem Vereinsarchiv für Forschungen genutzt werden. Dort gibt es einige Sammlungen, u. a. eine Mappe „M. D. Pöppelmann“ (Signatur M 29, 21), - ihr Schwerpunkt liegt auf der Berichterstattung zum 200. Todestag 1936, - einen Hefter „M. D. Pöppelmann - Das ‚Pöppelmannhaus‘ Höckerstraße - Pöppelmann-Feier 1944 - 1969“ (F 20, 16), eine Mappe mit Materialien zu Heinrich Funk, Matthäus Daniel Pöppelmann und Fritz Vogelstrom (M 31, 12) sowie einige Fotos vom Zwinger, der Pöppelmannstatue an der Schlossstraße usw. (T 64).

Interessant ist vor allem die alte Negativ-Fotokopie einer Vollmacht M. D. Pöppelmanns aus Dresden an Henrich Volckmann in Herford vom



Matthäus Daniel Pöppelmann

(Archiv Geschichtsvereins)

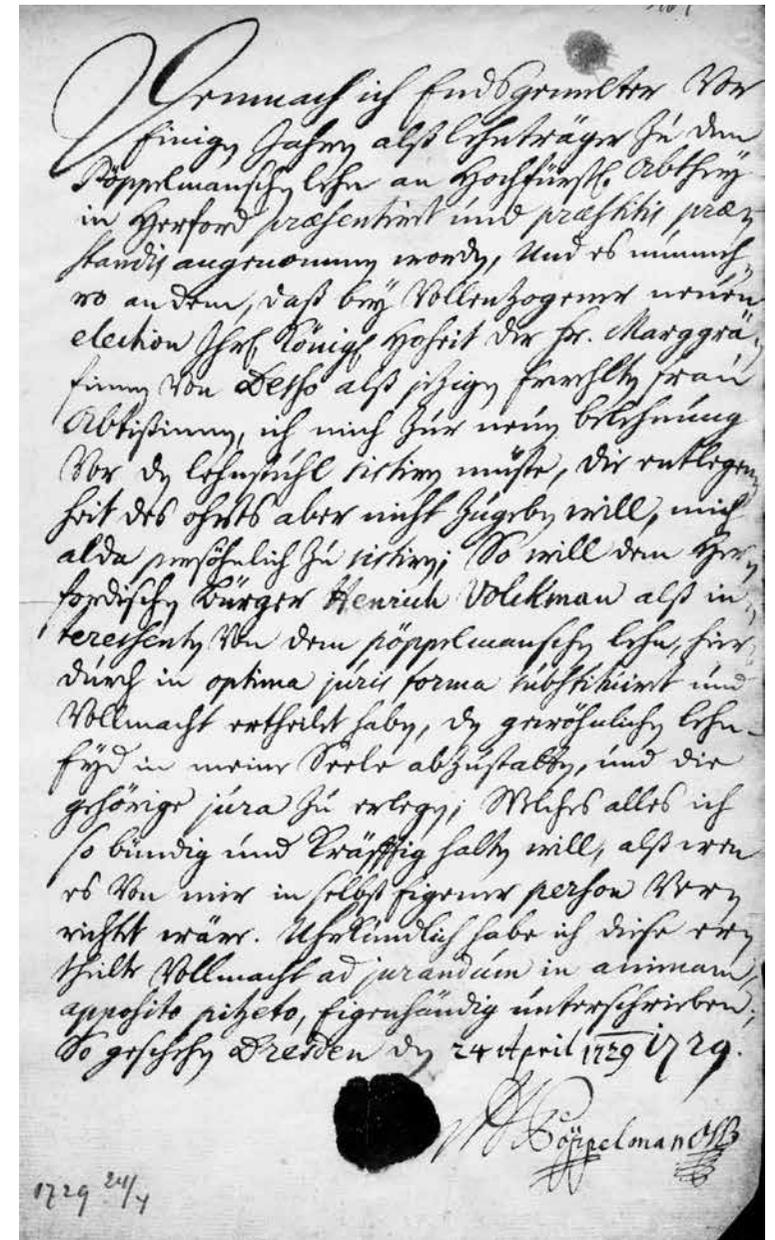
24. April 1729. Sie stammt aus dem früheren Staatsarchiv Münster, heute NRW-Landesarchiv, Abt. Westfalen in Münster, Bestand: Abtei Herford (Signatur im Vereinsarchiv R 249). Es geht darin um den Pöppelmannschen Lehensbesitz:

„Demnach ich endsgemelter (= am Ende erwähnter) vor einigen Jahren als Lehnträger zu den Pöppelmannschen Lehn an Hochfürstliche Abthei in Herford praesentirt (= festgelegt) und praestiti praestandig (= der Lehnspflicht genügend) angenommen worden, und es nunmehr an dem,, dass bey vollenzogener neuen election (= Neuwahl der Äbtissin) Ihr[e] Königl[iche] Hoheit der Fr[au] Marggräfinnen von Desso (=Dessau) als itzige erwehlte Frau Abtissinnen, ich mich zur neun Belehnung vor den Lehnstuhl citirn (= vorladen) müsste, die Entlegenheit des Ohrts aber nicht zugeben will, mich alda persönlich zu citirn; So will dem Herfordischen Bürger Henrich Volckmann als Interessenten von dem Pöppelmannschen Lehn, hierdurch in Optima juris forma substituiert (= mit bestem Recht ernannt) und Vollmacht ertheilt haben, den gewöhnlichen Lehn-Eyd in meiner Seele abzustatten, und die gehörige Jura (= Rechte) zu erlegen; Welches alles ich so bündig und kräftig halten will, als wen es von mir in selbst eigener Person verrichtet wäre. Uhrkundlich habe ich diese ertheilte Vollmacht ad jurandum in animam apposito pitzeto (= mit der rechtlichen Absicht neben dem / zusätzlich zum Siegel), eigenhändig unterschrieben; So geschehen Dresden, d[en] 24. April 1729 1729 die Zahl erscheint doppelt, C.L.) M[atthäus] D[aniel] Pöppelmann O[ber]L[and]B[au]meister“

Im Landesarchiv in Münster sind zwei Lehnsakten überliefert, in denen Pöppelmann-Familienmitglieder als Lehnsträger erscheinen: Sie bekamen von der Abtei u. a. vier Stücke Land

„auf dem Lüttken-Ein-
embaum vor der Lübb-
perforte“, zwei Stücke Land
„bei der Waterfahr“ und
fünf Stücke Land „im Ha-
selböge“ (A 230 III Für-
stabtei Herford, Lehen
Nr. 103). Die Vollmacht
Matthäus Daniel Pöppel-
manns dürfte sich auf Le-
hen auf dem „Tegelkamp
zwischen dem Daeku-
len und dem Ruschen-
kamp vor der Berger-
perforte, vier Stücke Land
auf der „Hoenwarte“, vier
Stücke „auf dem Lyck
vor der Rennperforte“,
vier Stücke „dasselbst bei
den Schwiedern und der
Dreiklingenstrate“, im Kla-
mer Kamp oberhalb des
Lasterpagenkamps und
zwei Stücke Land „vor
dem Langenberg“ bezie-
hen (Lehen, Nr. 69).

Diese letzteren Lehen gin-
gen nach Pöppelmann auf
den Kaufmann (Krämer)
Johann Friedrich Heer-
mann vom Alten Markt 14
(alte Hausnummer 632)
über, später dann auf Jo-
hann Berend Volckmann,
wohl den Sohn des 1729
Bevollmächtigten. Die Bä-
ckerfamilie Volckmann
(früher auch als Volt-
mann geführt) wohnte an
der Rennstraße 26 (Alte
Hausnummer 581) und
gehörte als zu den wohl-
habenderen im Bäcker-
amt organisierten Fami-
lien. Eine Verwandtschaft
zu Pöppelmann ist bisher



Pöppelmanns Vollmacht von 1729

(Kopie im Archiv des Geschichtsvereins)

nicht nachgewiesen. Wie die Weitergabe des Lehens an die Nachfolger geschah, ist ebenso unklar. Jedenfalls wird in Pöppelmanns ausführlichem Testament von 1736 kein Lehensbesitz in Herford mehr erwähnt. Somit ist die Vollmacht der letzte bisher bekannte Kontakt Pöppelmanns mit seiner Heimatstadt.

Gustav Kopka – Die Anfänge der Serienmöbelindustrie im Raum Herford 1861-1952

von Manfred Pirscher und Christoph Laue

Unsere Ausstellung „Gustav Kopka – Die Anfänge der Serienmöbelindustrie im Raum Herford 1861-1952“, die vom 23. Mai bis zum 20. Juni 2012 in der Sparkasse Herford, Auf der Freiheit 20 zu sehen war, hat sehr großen Zuspruch und viel Anerkennung gefunden. In der Möbelfachpresse erschienen mehrere Artikel zur Ausstellung. Nach der Ausstellung wurden uns zahlreiche weitere Materialien und mögliche Exponate übergeben, die die weitere Dokumentation der Herforder Möbelgeschichte nach vorne bringen werden.

Die lobenden Einträge im Besucherbuch und viele Anfragen von Archiven, Bibliotheken, Museen und privaten Interessenten haben uns dazu verlasst, die gesamte Ausstellung ins Internet zu stellen (vgl. www.geschichtsverein-Herford.de). Wir danken allen Unterstützern, insbesondere der Stiftung der Sparkasse Her-



ford und den Verbänden der Holz- und Möbelindustrie Nordrhein-Westfalen e. V. in Herford. In deren Räumen war die Ausstellung mehrer Monate für die Besucher zugänglich, bevor sie



Manfred Pirscher, Elke Brunegrab und Christoph Laue (Bild oben) gestalteten die Ausstellung.

im Herbst auf die Hausmesse von Brigitte Küchen in Hiddenhausen wanderte. Die Küchenmanufaktur konnte in diesem Jahr auf 80 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken und ist ja über den vorher bei Kopka tätigen Firmengründer Hermann Wilhelm Frickemeier und den Erwerb des alten Kopkaschen Betriebsgebäudes (der heutige Stadtbibliothek) eng mit Kopka verbunden.

Für das Jahr 2013 ist eine Publikation geplant, die die Ausstellung dokumentieren soll und mit weiteren Beiträgen ergänzt werden wird. Die Ausstellung soll an weiteren Orten gezeigt werden, auch nochmals in Herford. Wir freuen uns weiterhin über Anregungen und Materialien. Sollten Sie Unterlagen, Dokumente, Fotos, Kataloge und anderes von Herforder Möbelfirmen und Zulieferern besitzen, freuen wir uns über eine Nachricht. Kontakt über die Geschäftsstelle und Manfred Pirscher, Tel. 05221/85953.



Berichterstattung in der Fachpresse

Presse. Medien. Events.
Alexander Kröger Public Relations

PR, die ins Auge fällt!

Pressefotos
Presseberichte
PR-Kampagnen
Kundenmagazine
Corporate Publishing

www.akpr.de
Tel. (05223) 490960

Eine Straße aus dem 13. Jahrhundert – am „Blauen Haus“ in der Komturstraße

von Mathias Polster

Nach jahrelangem Leerstand begannen im Januar 2008 in der Komturstraße 22 die Abbrucharbeiten am „Blauen Haus“. Über dessen Baugeschichte ist wenig bekannt, sein Ursprung wird im 17. Jahrhundert vermutet.

Die Hausflucht steht jedoch seit der Anlage der Komturstraße unverändert. Das Doppelstraßensystem wurde im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts angelegt. Bei der Städteforschung geht man davon aus, dass diese mittelalterlichen Straßenzüge bis in das 20. Jahrhundert unverändert blieben. Die dann folgenden Veränderungen (z.B. Berliner Straße) wurden alle dokumentiert. Das heißt, die Komturstraße

folgt noch ihren ursprünglichen Verlauf zwischen Neuem Markt und Bergertorstraße.

Beim Abbruch des Hauptgebäudes tauchten eine ganze Anzahl hochinteressanter Werksteine auf, die stilistisch überwiegend der Renaissance zu zuordnen waren. Ein Pressebericht, es handele sich dabei auch um Reste eines Vorbaus der Johanniskirche, ist falsch. Die Funde kamen auf die Mulde, wurden von Interessenten abgeräumt oder von den Bauarbeitern verschenkt.

Nach Aussagen der Bauarbeiter hat sich während der gesamten Bauzeit nie ein Mitarbeiter der Oberen oder Unteren Denkmalschutzbe-

GÖRN

Brillen und Contactlinsen H. - H. Thies

AUGENOPTIKERMEISTER – STAATL.GEPR.AUGENOPTIKER

GOEBENSTR. 3 - 32052 HERFORD
TEL. 05221-144485



hörde oder des Städtischen Museums sehen lassen. Über zwei Jahre lag anschließend das Gelände brach. Was für eine Chance, hier einmal in die Gründungssituation der Neustadt (Gründungsurkunde 1224) zu schauen. Vertan.

Als die Baugrube ausgehoben war, durfte ich mich – mit Genehmigung des Investors – in der Grube ein wenig umschauen. Das Zeitfenster war knapp bemessen. Schon wenige Tage später sollten die Fundamente gegossen werden. Ein erster Blick ging in den Schacht für den geplanten Aufzug. Etwa 6,5 Meter tief führt dieser durch die Sandschichten der letzten Eiszeit (Weichseiszeit). Unter diesen Schichten fand ich Erlengeäst, ca. 12.000 Jahre alt.

Das Blaue Haus in der Komturstraße unmittelbar vor dem Abbruch 2008 (Alle Fotos: Mathias Polster)



Abbrucharbeiten



Eine Renaissancekonsole, etwa 340 Jahre alt



Erlengeäst aus ca. 6,5 Meter Tiefe, ca. 12.000 Jahre alt. Wie frisch vom Baum!



Keramik, Reste von Tonkrügen und eines Grapepotfes

In den ungestörten Schichten unter der Komturstraße konnte ich hervorragend das in Jahrhunderten gewachsene Bodenprofil dokumentieren. Der eiszeitliche Lössboden lag in ca. 3 Meter Tiefe. Darüber war eine etwa 1 Meter starke Schicht aus Lehm Boden aufgefüllt, in dem sich auch Steinmaterial befand, dass offenbar von Aushub des Stadtgrabens am Bergtorwall stammte.

Der wichtigste Fund war sicher die ursprüngliche Straße des 13. Jahrhunderts. Auf einem Packlager von Rhät (Stuckenberg) wurde eine Lage Holzbohlen aufgelegt. Über dieser Lage, die vermutlich später immer weiter aufgefüllt wurde, wurden mehrere Funde gemacht, die dem LWL übergeben wurden. Die Datierung 13. Jahrhundert wurde bestätigt.

Am späten Nachmittag des Tages kam es zu einem mörderischen Platzregen. Innerhalb weniger Minuten war die Baugrube nahezu abgesoffen. Der Bereich an der Komturstraße drohte abzubrechen und in die Baugrube zu stürzen. Große Planen wurden darüber gespannt. Weitere Untersuchungen verboten sich von selbst. Zwei Tage später wurde die



Tierknochen



Mittelalterlichen Entwässerungsgraben, über den das Schmutzwasser Richtung Bowerre entsorgt wurde

Bodenplatte gegossen und der Bereich überbaut. In einem Zeitfenster von etwa 2 Stunden konnte ich einen Blick in die Entstehungsgeschichte des Geländes seit etwa 12.000 Jahren werfen. Dabei wurde unter anderem die These bestätigt, dass mit dem Aushub aus dem Stadtgraben Teile der tiefliegenden Neustadt aufgefüllt wurden. Ich fand einen mittelalterlichen Entwässerungsgraben, über den das Schmutzwasser Richtung Bowerre entsorgt wurde. Die Vermutung, dass diese Gräben mit Geflecht vor dem Vermüllen geschützt wurden, konnte ich auch belegen.

Mittlerweile ist die Stelle längst bebaut. Keiner der Passanten ahnt, dass etwa 2,5 Meter unter ihm die alte, mit Holzbrettern gedeckte Straße des Hochmittelalters verläuft.



Lederreste. Vermutlich Gürtel oder Zaumzeug



Die Reisegruppe im Dresdner Zwinger

(Foto: Jürgen Escher)

Bilder von der Dresden-Fahrt des Geschichtsvereins

Fotos: Jürgen Escher und Mathias Polster

Anstelle eines Reiseberichts zeigen wir hier einige Fotos von der Fahrt des Geschichtsvereins anlässlich des 350. Geburtstages Matthäus Daniel Pöppelmanns vom 17. bis 19. Mai 2012.



Im Zwinger



Auf zur Schifffahrt nach Pillnitz



Stadtrundgang zur Architektur Pöppelmanns mit Dr. phil. Stefan Hertzog



Auf der Stadtrundfahrt: Das Militärhistorische Museum

(alle weiteren Fotos: Mathias Polster)



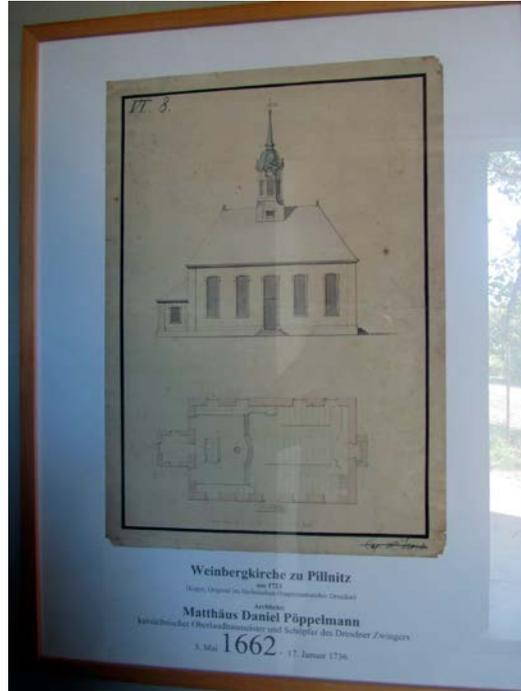
Blicke auf Schloss und Hofkirche



Pillnitz vom Wasser



An der Weinbergkirche in Pillnitz



Pöppelmanns Plan der Kirche



Rückkehr von der Schifffahrt kurz vor der Rückfahrt nach Herford



Spontane Führung für Lisa Huchzermeyer und die Gruppe: Der Herforder Heimatverein hatte sich sehr für die Restaurierung der Kirche eingesetzt

Seniorenreisen

**Per Bus oder Flugzeug in der Gruppe
mit geschulter AWO-Reisebegleitung!**

Wir schicken Ihnen gerne
kostenlos unseren neuen
Reisekatalog 2013.

AWO

im Kreis Herford
Telefon: (05224) 91234-15
www.awo-herford.de
www.awo-seniorenreisen.de

Wussten Sie eigentlich, dass ...

von Gerd Sievers

- Herfords erster Industriebetrieb, die Baumwollspinnerei von Schrewe 1801 im ehemaligen Franziskanerkloster gegründet wurde? Das Gebäude wurde auch zeitweise als Zuchthaus, Armenhaus, Waisenhaus und zuletzt als Herberge zur Heimat für Obdachlose genutzt. Um 1970 herum wurde das Gebäude abgerissen.



Ehemaliges Franziskaner-Kloster

(Fotos: Archiv Geschichtsverein)

- unterschiedliche Ansichten vertreten werden, ob Kaiser Karl IV. in der Nacht vom 18. auf den 19. November 1377 bei seinem Besuch in Herford im ehemaligen Franziskanerkloster oder bei den Augustinern in der Brüderstraße übernachtet hat? Bei Julius Normann war es das Franziskanerkloster, Michael Freiherr von Fürstenberg bevorzugt offensichtlich das Augustinerkloster. Rainer Pape schreibt in der 1979 erschienenen „Sancta Herfordia“, dass der Kaiser „in die Brüderstraße ritt, um vor dem Augustinerkloster, seinem Quartier, abzusteigen.“ In dem Bildband „Das alte Herford“ von 1982 hingegen behauptet Pape über das Franziskanerkloster: „1377 weilte gar Kaiser Karl IV. als Gast in seinen Mauern.“ Klare Position bezieht Olaf Schirmeister. In dem von

ihm im Jahre 2000 herausgegebenen Buch „Fromme Frauen und Ordensmänner“ heißt es, dass Karl IV., „wie längst nachgewiesen ist – nicht bei den Grauen Brüdern [Minoriten bzw. Franziskaner] Quartier nahm, sondern bei den Augustiner-Eremiten.“

- die heutige Waisenhausstraße nach dem erwähnten Waisenhaus ihren Namen erhalten hat? Die Waisenhausstraße hieß zuvor Fischerstraße, weil hier Fischer wohnten, die in der Aa, die früher unterhalb des Wehrs der Radewiger Mühle ein breiteres Flussbett aufwies, Fische fingen.
- Nikolaus Dürkopp in Herford geboren wurde und in Detmold eine Lehre als Schlosser absolviert hat? In Bielefeld machte er als Industrieller Karriere, in Bad Salzungen starb er. Dort wurde er auch beerdigt auf dem Friedhof am Gröchteweg unweit der Stadtgrenze zu Herford. Die Dürkopp-Adler AG, die jetzt nur noch Industrie-Nähmaschinen herstellt, befindet sich heute zu 94,98 Prozent in chinesischer Hand.
- das Herforder Adressbuch wie auch Adressbücher anderer Städte – offenbar aus Gründen des Datenschutzes – nie mehr erscheinen wird? Die letzte Ausgabe von 1997 unterschied sich in ihrem Informationsgehalt beispielsweise von der von 1972. Einerseits wurden auch die Ehefrauen aufgeführt, andererseits verzichtete man auf die Angabe von Hauseigentümern und Berufen. Auch in Bünde kam 1997 letztmalig ein Adressbuch heraus – im Gegensatz zu Herford nicht als Broschüre, sondern mit einem festen Einband.
- das Klinikum Herford unter dem Namen Friedrich-Wilhelm-Hospital am Geburtstag „seiner Majestät Friedrich Wilhelm IV., Kö-

nig von Preußen“ am 15.10.1858 eingeweiht wurde? Das Festmahl fand im Saal des Gastwirts Rohde statt.

- das Friedrich-Wilhelm-Hospital mit nur einem Arzt, dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Ernst-August Kerstein, und den beiden Diakonissen Alexandra Knoblauch und Marie Mahlendorf auf erste Patienten wartete? Der erste Kranke, „der am Beinbruch leidende Arbeiter Dingerdisser aus der Radewiger Feldmark“ fand sich am 21.10.1858, also 6 Tage nach der Einweihung, zur Behandlung ein.
- nach dem Ersten Weltkrieg die Klinik in Stadt- und Kreiskrankenhaus umbenannt wurde und im Jahre 1952 eine gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung sowie eine röntgenologische Abteilung erhielt? Geburtshilfe und Gynäkologie wurden vorher von den Ärzten der Chirurgie mitbestritten. Bislang konnte nicht ermittelt werden, welches Kind in dem Haus mit den verschiedenen Namen als erstes das Licht der Welt erblickte.
- das Adressbuch von 1949 insgesamt 36 Häuser in der Bergertormauerstraße – im Volksmund nur Bergertormauer genannt – auflistete? Die Straße ist völlig verschwunden. Über sie brandet heute der Verkehr der Berliner Straße hinweg.
- der Berliner Straße auch das Haus Lübberstraße 7 zum Opfer gefallen ist, in dem vermutlich Matthes Daniel Pöppelmann geboren wurde, Herfords bedeutendster Sohn? In diesem Jahr wurde dessen 350. Geburtstag durch die Ausgabe einer Sonderbriefmarke im Wert von 1,45 Euro gedacht.
- Hermen in der Antike Freiplastiken genannt wurden, bei denen ein Hermeskopf auf rechteckigem Schaft angebracht war? Seit der Renaissance nennt man auch eine atlasähnliche Halbfigur vor Pilastern oder Pfei-

lern Herme. In Herford findet man Hermen am Renaissance-Brunnen von 1599 auf dem Neuen Markt und an dem im Stil des Klassizismus 1888 erbauten Haus Lübbertorwall 16. Hierin befand sich bis in die 1970er Jahre die Geburtsklinik Dr. Neyer.

- den wohl schönsten Namen aller Herforder Bäche der Putchemühlenbach trägt? Dieser Bach trieb bis 1942 die Putchemühle in der Nähe der heutigen Grundschule Mindener Straße an. Heute ist der Bach weitgehend verrohrt. An der Waltgerstraße ist noch ein wenig von dem Bach, der in die Werre mündet, zu sehen.
- der Jägerkrug in Diebrock seit etwa 180 Jahren besteht und die Gaststätte mit der ältesten Schankkonzession in Herford ist? Andrea Höner zu Siederdisen führt das Haus in der 7. Generation. In der kälteren Jahreszeit wird dort jeden Mittwoch westfälischer Lappentpickert gebacken.
- in Herford noch zwei Schokoladenfabriken existieren? Es handelt sich um Ludwig Weinrich & Co., wo u.a. Bio-Schokolade hergestellt wird, und Eickmeier & Gehring, die Kinderschokolade in ihrem Sortiment haben: Schokolade am Stiel, Osterhasen und Weihnachtsmänner. Beide Unternehmen firmieren als GmbH & Co. KG.
- unweit der Herforder Stadtgrenze in Löhne-Bischofshagen auch Schokolade hergestellt wird und ebenfalls frisch ab Fabrik bezogen werden kann? Es handelt sich um die Meybona Schokoladenfabrik Meyerkamp GmbH & Co. KG.
- ein Rest der ursprünglichen Bowerre zwischen Arndtstraße und Wallsteg entlang des Steintorwalles verläuft und das Wasser in regelmäßigen Abständen von der Aa hochgepumpt wird?
- ab 1847 die Möglichkeit bestand, mit der Ei-

senbahn von Herford nach Minden zu fahren, ab 1880 nach Detmold und ab 1899 nach Bünde?

- die Kleinbahn 1950 etlichen Betrieben Fabrikanschlüsse ermöglichte, u.a. Poggenpohl, Böckelmann, Nolting, dem Gaswerk, Streuber, dem Kornhaus und dem Konsum?

- bis zu ihrer Stilllegung in den 1960er Jahren in Herford kaum jemand von der Kleinbahn sprach? Die Menschen fuhrten mit der „Elektrischen“ nach Bad Salzuflen oder Enger bzw. sogar zu den Endhaltestellen nach Vlotho oder Wallenbrück.

- der „Wunderdoktor“ Bruno Gröning in seiner Geburtsstadt Danzig als Hilfsarbeiter in einer Schokoladenfabrik gearbeitet hat? Sein Vorgesetzter war Erich Kürschner, der viele Jahrzehnte in Herford im Otternbuschweg 54 gewohnt hat. Bis zu seinem Tode 2005 hat auch Bruno Grönings Neffe Georg Gröning ähnlich lange Zeit in Herford gelebt. Aufgrund seines sozialen Engagements wurde Georg Gröning mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

- die Zahl der Geburten in Herford im Jahre 1945 mit insgesamt 276 (1944 noch 827) außerordentlich gering war? Im Verwaltungsbericht vom 1.4.45 bis 31.3.1946 hieß es: „Die Beurkundung der Geburts- und Sterbefälle aus den Ausweichstationen des Kreis- und Stadtkrankenhauses ist von dem Standesamt in Valldorf (sic!) erfolgt.“ Sogar noch 1946 kamen eigentlich Herforder Kinder noch in Valldorf zur Welt. Beispielsweise wurde der aus alter Herforder Familie stammende Norbert Wilmsmeyer am 25. März 1946 in Bad Senkelteich geboren. Nach 38jähriger Tätigkeit an der Friedrich-List-Schule bzw. dem Friedrich-List-Berufskolleg wurde der Diplom-Handelslehrer 2011 pensioniert. 1947 war die Geburtenzahl in Herford bereits wieder auf 992 angestiegen.

- die Herforder Jakobikirche als Pilgerkirche 1530 geschlossen und 1590 als Gemeindekirche der Radewig wieder eröffnet wurde? Die ersten protestantischen Prediger waren Heinrich Binche (latinisiert Henricus Binchius), Heinrich Feustking (1599-1640) und dessen Sohn Conrad Feustking (1640-1657). Binchius hatte zuvor seit 1585 in der Marienkirche auf dem Stiftberg gepredigt. Er soll einer der ersten Pfarrer im nordwestdeutschen Raum gewesen sein, der hochdeutsch predigte, während sonst noch die niederdeutsche Sprache gebräuchlich war.

- es nur zwei reformierte Kirchen im Kreis Herford gibt? Dies sind die Petrikerche in Herford und St. Johannis in Vlotho. Herford und Vlotho sind die einzigen beiden Kommunen im Kreis, die an den Kreis Lippe grenzen.

- die Herforder Petrigemeinde bereits 1692 entstanden ist, u. a. aus französischen Glaubensflüchtlingen? Einen eigenen Kirchenbau – mit kreuzförmigem Grundriss und im neugotischen Stil – erhielt die Gemeinde erst im Jahre 1902 nach starkem Zuzug aus Lippe.

- die Gemeinde von St. Johannis in Vlotho zwar erst 1732 von Zugewanderten aus Lippe gegründet wurde, die sie aber bereits 1783 über ein eigenes Kirchengebäude verfügen konnte? Es war ein barocker achteckiger Zentralbau. Der Turm wurde im Westen 1884 angebaut, bei der Herforder Petrikerche befindet er sich an der Südseite des Gebäudes.

- es bisher nur eine einzige Arbeit mit wissenschaftlichem Anspruch gibt, die sich mit dem Thema Hansestadt Herford befasst? Es ist Erhard Obermeyers Magisterarbeit aus dem Jahre 1965. Der Titel „Wirtschafts- und Bündnisverhältnisse der Stadt Herford, besonders im hansischen Bereich“.

- mit dem Thema „Hansestadt Herford“ Erhard Obermeyer jetzt eine Nachfolgerin ge-

MUSEUM

**AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
UND -PRODUKTION**

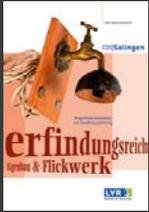
**GROSSFORMAT-
UND FINE-ART-DRUCK**

**BÜCHER
BROSCHÜREN
CORPORATE DESIGN
FALTBLÄTTER
PLAKATE
INTERNET**









ZIRBES

medienagentur

martin zirbes

an der stennert 33 / 58644 iserlohn
 martin@zirbes.de / www.zirbes.de
 t 02374.750050 / f 02374.750052

PRINT



Autobahnraststätte Herford Nord in den 1960er Jahren.

funden hat? Die Bielefelder Studentin Daniela Schweppe recherchiert zurzeit in den Archiven – ebenfalls für eine Magisterarbeit. Als besonders ergiebig erweist sich dabei der Aktenbestand im Lemgoer Stadtarchiv. Erste Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit wird Daniela Schweppe im März 2013 in einem Vortrag den Mitgliedern des Geschichtsvereins Herford präsentieren.

- der Herforder Ortsteil Falkendiek nach dem kleinen Falkenteich benannt wurde? Dieser befindet sich in einem kleinen Waldstück an der Bischofshagener Straße.

- Eris Valentowicz, die schon zwei Bildbände über Herford mit alten Schwarz-Weiß-Fotos herausgebracht hat, jetzt selbst zur Kamera gegriffen hat? Dabei ist ein 83 Seiten umfassender Bildband „Herford - Die schönsten Seiten“ mit gelungenen Farbaufnahmen herausgekommen. Die Begleittexte sind in deutscher und in englischer Sprache verfasst. Das Motto – in English: „Herford is always worth a visit!“

- es einen Golfclub Herford e.V. gibt, der nicht in Herford beheimatet ist? Er befindet sich

unweit der Autobahnabfahrt Exter an der Lindemannschen Mühle, einer restaurierten Windmühle im Vlothoer Ortsteil Exter.

- vor den Autobahn-Abfahrten der A 2 sich Hinweisschilder befinden, die auf die historischen Innenstädte von Detmold, Lemgo und Bad Salzuflen hinweisen. Herford wird dabei als älteste Stadt nicht berücksichtigt; das Schild MARTa mit einem Umriss des Gebäudes ohne einen Hinweis, worum es sich dabei handelt, musste da offensichtlich genügen.

- die Autobahnraststätte Herford-Nord bald ausgedient haben wird, wenn die neue Anlage bei Elverdissen fertiggestellt ist? Weiterleben kann die Raststätte dann noch in einem Gedicht, das ihr, ihrer Toilettenanlage (!!!) und dem dort ausgeschenkten Kaffee kein Geringerer als Carl Steinhoff gewidmet hat. Der Verfasser des Gedichts vom 10. März 1969, wurde am 24. November 1892 in Herford geboren. Als SED-Politiker wurde er der erste Ministerpräsident Brandenburgs, der erste Innenminister der DDR und Vater bzw. Geburtshelfer des Ministeriums für Staatssicherheit („Stasi“) der DDR.



Schokoladentradition seit mehr als 100 Jahren !

Besuchen Sie auch unseren Werksverkauf:
Weinrichs Bruchbude * Steinstraße 28 * 32052 Herford
Telefon 05221 275-041
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 8.00 - 18.00 Uhr, Sa: 8.00 - 14.00 Uhr

Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG
Diebrocker Str. 17 * 32051 Herford
Telefon 05221 910-0 * Telefax 05221 910-148
www.weinrich-schokolade.de * info@weinrich-schokolade.de

Wir fördern Projekte für die Menschen in der Region!



 Stiftung der
Sparkasse Herford

Wir nehmen unsere gesellschaftliche und soziale Verantwortung für die Menschen in der Region ernst. Deshalb engagieren wir uns in vielfältiger Weise, zum Beispiel für Kunst und Kultur, behinderte Menschen, Natur und Umwelt, neue Ausbildungsplätze, den Jugendamateursport und für Projekte der Jugendarbeit. Denn für uns gilt nicht nur: Wenn's um Geld geht – Sparkasse.